Germania Küllenhahn – Fortuna Düsseldorf 0:3 (0:2).

Vor etwa 3000 Zuschauern zeigte der Westdeutsche Meister, der bis auf Aldrecht komplett antrat, einen klassischen Fußball. In der ersten Viertelstunde zeigte der Platzverein ein Können, das den Fortunen an Gefährlichkeit vor dem Tore überlegen ist. Allmählich entwickelt dann Fortuna auf der ganzen Linie ein überragendes Können, mit großer Eleganz schießt der Internationale Hochgesang innerhalb sechs Minuten zwei unhaltbare Tore. Küllenhahn versteht es nun durch scharfe Bewachung Köhlers und Hochgesangs das Resultat von 2:0 bis zur Pause zu halten.

In der zweiten Halbzeit versucht Küllenhahn durch Kampf, der aber jederzeit fair bleibt, die hohe Technik des Gegners auszugleichen. Doch kann auch höchste Aufopferung und letzte Hingabe keinen Erfolg einbringen. Fortuna versteht es trotz Bedrängnis immer wieder, sich durch ihre Spielweise zu ihrem hochsystematischen Fußball zurückzufinden. Der 3. und letzte Erfolg der Gäste entwickelt sich aus einer Schrägvorlage Hochgesangs an Köhler, der in bekannter Verbissenheit, trotz heftigem Widerstand, in glänzender Manier einsendet. Berücksichtigt man die Größe des Gegners, der in allerbester Form antrat, so ist das 3:0 für den Liganeuling Achtung gebietend. Schiedsrichter Adrian leitete sehr gut.

Ostholland Elf

für das Spiel am 25. Oktober in Düsseldorf.

WB. **Arnheim**, 10. Oktober. (Drahtb.) Für den Repräsentativkampf Ostholland gegen Westdeutschland am 25. Oktober in Düsseldorf hat der Ostholländische Fußball-Verband seine Mannschaft wie folgt **nominiert:**

L. Halle
(Go Ahead)

Horsten — Manders
(Witesse Arnheim) (Wageningen)

Belcamper — J. Halle — Bakker
(Enschede) (Go Ahead) (Zwolle AC.)

Alfering — Wanters — Nagelsen — v. d. Heiden — Mellink
(Nodur) (Zw.AC.) (Ensch.) (Wagening.) (Ensch.)

5000 im Elberfelder Stadion.

SSV. Elberfeld – Germania Elberfeld 1:1 (0:1).

Das große Elberfelder Ortstreffen hatte seine Anziehungskraft nicht verfehlt. An den Schwebe- und Straßenbahnhaltestellen des Stadtzentrums stauten sich die Massen und konnten infolge ungenügender Wagengestellung nur mit Zeitverlust befördert werden. Auch an den Stadionkassen wurde man kurz vor Spielbeginn, als der Andrang übergroß wurde, nicht schnell genug abgefertigt, so daß vielen, die recht interessenten Anfangsminuten entgangen sind. Man muß sich bei zugkräftigen Spielen halt früher auf die Socken machen.

Es war ein Ortsspiel, und Ortsspiele pflegen meist nicht auf besonders hoher Stufe zu stehen. So auch hier. Beide Mannschaften zeigten sich überaus nervös, und nur gelegentlich sah man ein flüssiges Kombinationsspiel. Im allgemeinen schienen die Spieler froh zu sein, wenn sie den Ball wieder los waren, ganz gleich wohin. Eine Ausnahme hiervon machte die Germanen-Mannschaft im ersten Teil der 2. Halbzeit. Da sah man überlegten Aufbau und gute Zusammenarbeit im Sturm. Aber die SSV.-Deckung war auf der Hut, und auch zahlreiche Eck- und Strafstöße führten nicht zum Erfolg.

Die beiden Tore fielen von den Flügeln her, und das ist durchaus nicht verwunderlich. Aufmerksame Hintermannschaften werden mit unseren verhältnismäßig harmlosen, bergischen Innenstürmern stets fertig, wenn diese nicht rechtzeitig das Spiel auseinanderzulegen verstehen. Und auch für unsere Hinterleute, den Torwart eingeschlossen, gilt es, darum viel mehr als üblich, den Flankenstürmern vorzulegen. Doch nun zu den Toren! Nach vierstündigem Spiel erhält Germanias linker Flügelmann den Ball, ein schneller Schräglauf zum Tore hin, Mißverständnis zwischen SSV.-Verteidigung und Hüter, der seinen Platz verlassen hat, und schon sitzt ein Volltreffer im SSV.-Netz. Bei dem Stand von 1:0 für Germania bleibt es bis 5 Min. vor Schluß. Jedermann glaubt auch bei der Unzulänglichkeit des SSV.-Angriffs und der guten und gegen das Spielende hin auch zahlreichen Verteidigung Germanias, daß eine Aenderung des Resultats unmöglich ist, als der SSV.-Rechtsaußen hoch vor das gegnerische Tor flankt, Eckenschwiller ist zur Stelle und köpft ein. Der Ausgleich wird ebenso stark begrüßt wie der erste Erfolg Germanias, ein Zeichen dafür, daß die Anhängerscharen sich etwa die Waage hielten.

Eine erfreuliche Feststellung konnte man machen: Von der so oft zu beobachtenden Erbitterung, mit der Ortskämpfe bestritten wurden, war wenig zu bemerken. Gewiß rückten die Spieler einander zuweilen hart auf den Pelz, aber ausgesprochen unfaire Handlungen ereigneten sich nicht, und der Schiedsrichter, Hammerstein (Düsseldorf), hatte das Spiel in der Hand. Seine Entscheidungen fielen schnell und bestimmt, so daß das vereinzelte Mohammed-Geschrei gänzlich unangebracht war.

Die Germanen-Elf machte den geschlosseneren Eindruck. SSV. spielte in ungewohnter Aufstellung, die sich heute nicht bewährte.

FC. Solingen 95 – BC. 05 Düsseldorf 2:2 (1:1).

Etwa 2000 Zuschauern wurde auf Krahenhöhe ein recht mäßiges Spiel vorgeführt, in dem die Gäste aber immerhin die bessere Kombination und Technik zeigten. Das erste Tor fiel nach etwa 20 Minuten durch einen Strafstoß des rechten BC.-Läufers, der über verschiedene Köpfe hinweg hoch einsandte. Der Kampf blieb ausgeglichen, bis etwa 10 Minuten vor der Pause Solingen zum Angriff überging und durch den neuen Mittelstürmer (früher BV. 07 Elberfeld), den Ausgleich erzielte. Nach dem Wechsel ließen die 95er stark nach, namentlich im Sturm, und lediglich der Mittelläufer Hering sorgte dafür, daß die Mannschaft

Sie verpassen den Anschluß nicht

wenn Sie im Besitz des roten Fahrplans des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal (Winter-Ausgabe 1931/1932) sind. Er gibt Ihnen über alle Fahrgelegenheiten und Anschlüsse mit der Eisenbahn, Kleinbahn und mit den Kraftwagenlinien Auskunft.

Inhaltsverzeichnis: Erläuterungen; — Stationsverzeichnis; — Tabellen für Abfahrt und Ankunft der Züge; — Fernverbindungen; — Fahrpläne; — Uebersichtskarte; — Uebersichtskarte für Straßenbahn- und Kraftwagenverkehr; — Klein- und Straßenbahnen, Kraftwagenlinien; — Fahrpreise und Gepäckfracht; — Expreßgutfrachtsätze; — Verzeichnis der aufliegenden Sonntagskarten; — Verzeichnis der aufliegenden Mittwochkarten.

Der Fahrplan ist überall zum Preise von Mk. 0.60 zu haben.

we. „Rens noch gelegentlich vorkam. Eine Viertelstunde vor dem Abpfiff machte der linke Verteidiger Solingens einen bösen Schnitzer, und Düsseldorfs Mittelstürmer brachte seine Mannschaft erneut in Führung. Aber Solingens Rechtsaußen, der sonst in jeder Beziehung versagte, rettete zum Schluß noch einen Punkt.

Ein Gesellschaftsspiel.

SSV. Weyer unterliegt SSVg. Barmen 1:4 (1:2).

Die Barmer SSVgg. folgte an dem gestrigen spielfreien Tage einer Einladung des SSV. Weyer, der in der ersten Spielgruppe durch sein bisheriges gutes Abschneiden viel von sich reden machte. Der Platzverein lieferte auch gegen die Barmer ein ganz rassiges, schnelles und aufopferndes Spiel, wobei sich jeder einzelne hart, aber fair im Nahkampfe einsetzte. Aber die Einheitlichkeit der Barmer Sturmreihe übertraf doch die der Gegenseite recht deutlich. Insbesondere hatte der Mittelstürmer Herken einen guten Tag, denn er konnte von den vier Toren allein drei auf sein Konto bringen. Zwei Erfolge erzielte er, nachdem man ihm gut zugespielt hatte, durch Alleingänge. Das vierte Tor schoß der Halbrechte Frede. Weyer hatte einige Leute in der Elf, die besonderes Interesse erweckten. So zum Beispiel und in erster Linie der unverwüstliche Mittelläufer, der sehr gut führte. Die rechte Sturmseite verstand sich auf ein sehr schnelles Tempo. Technisch waren sie den Barmern nicht ebenbürtig. Gegen die gut arbeitende blaugelbe Hintermannschaft konnte sie nicht ankommen. Ihr einziger Erfolg war ein Selbsttor des Barmer Verteidigers Hörner, der bei einem Mißverständnis mit dem Torhüter Heine, der wieder eine große Partie lieferte, den Ball ins eigene Netz beförderte. Heine mußte wegen Verletzung vorübergehend ausscheiden. In dieser Zeit hielt Herken, der aus dem Sturm ins Tor gegangen war, einige scharfe Schüsse des Weyer Sturmes überraschend gut. Das Gesellschaftsspiel, das gut geleitet war, wurde manchmal etwas hart, aber im großen und ganzen fair ausgetragen und hinterließ bei dem zahlreich erschienenen Publikum einen guten Eindruck.

Schwarz-Weiß Barmen – Turu Düsseldorf.



Links: Der Turustürmer köpft knapp neben das Tor.
Rechts: Die Schwarz-Weiß-Verteidigung lenkt zur Ecke ab.

In der zweiten Gruppe

zeigt VfL. Benrath nach wie vor keine überragenden Leistungen. Aber der 1:0-Sieg über den VfB. Hilden genügt völlig, seine Spitzenstellung zu sichern.

Der SC. Sonnborn war in Oberkassel etwas von Pech verfolgt und verlor mit 3:4. Die Oberkasseler kommen dadurch zu ihren ersten Punkten. — Auch die beiden anderen bergischen Mannschaften der Gruppe, die in Düsseldorf spielten, zogen den Kürzeren, SpG. Langerfeld gegen Schwarz-Weiß Düsseldorf mit 2:3 und SpVgg. Solingen-Gräfrath gegen Rasensport Gerresheim mit 1:2. Auch hier scheint sich der Kampf um die Plätze am Tabellenende schärfer zuzuspitzen als das Ringen um die Gruppenmeisterschaft.

Vereine	Spiele	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tor-Verhältnis	Punkte
VfL. Benrath	6	5	1	0	28:9	11
VfB. Hilden	6	3	1	2	14:10	7
SpuSpVggg. Barmen	5	3	0	2	24:15	6
SpVgg. Sol.-Gräfrath	5	2	1	2	7:7	5
Schw.-Weiß Düsseld.	5	2	1	2	17:20	5
SC. Sonnborn	5	1	2	2	10:12	4
SpG. Langerfeld	6	2	0	4	10:10	4
Rasensp. Gerresheim	7	2	0	5	10:31	4
SSV. Oberkassel	5	1	0	4	7:18	2

Rasensport Gerresheim – SpVgg. Solingen-Gräfrath 2:1 (2:1).

In der 7. Minute schoß der Mittelstürmer den ersten Treffer für Gerresheim. Eine Flanke des Linksaußen Gerresheims in der 20. Minute wurde wieder vom Mittelstürmer glatt verwandelt. Solingen kam durch gute Außenangriffe in den Gerresheimer Strafraum, wurde häufig gefährlich, vermochte aber erst kurz vor der Pause ein Tor zu erzielen, das der Halblinke auf sein Konto brachte. Im weiteren Verlauf des Spieles blieben die Gerresheimer leicht überlegen, während Solingen durch schnelle Vorstöße stets gefährlich wurde. Beiden Parteien war jedoch kein Tor mehr vergönnt.

Kritikus schreibt:

Zuschauer haben Gemüt. — Pfeifen und Pfiffe. — Abseits! — Die armen Nerven.

In jenen vergangenen Zeitepochen, die wir gemeinsam mit dem Begriff der Sage zu verkoppeln gewöhnt sind, soll es Mode gewesen sein, in Kriegsläuften und bei ähnlich unruhigen Gelegenheiten Meinungsverschiedenheiten unter feindlichen Völkern dergestalt auszutragen, daß die Heerhaufen sich — möglichst auf zwei Hügeln — gegenüberlagen und sich damit begnügten, gewissermaßen nur als Folie zu dienen. Im Vordergrund nämlich, zwischen den beiden Parteien, lagen sich die Auserwählten der kriegführenden Parteien in den Haaren, und von dem Ausgang ihres Kampfes ding Wohl und Wehe ihrer Anhänger ab. —

Man fühlt sich auf Sportplätzen, zumal zur Zeit der Meisterschaftsspiele, oft in jene grauen Tage versetzt:

Auf weitem Plan toben die Recken fürchterlich widereinander, und hüben und drüben bangen auf den terrassenförmig ansteigenden Seb-Hügeln die Scharen der Anhänger um Sieg und Niederlage.

*

Mit heißer Inbrunst folgen sie den einzelnen Phasen des Kampfes. Laut tönt und jubelnd ihr stürmischer Beifall, wenn einem der Ihren ein Treffer ins Schwarze gelang — mit gellendem Hohngelächter aber glossieren sie die vergeblichen Anstrengungen des ††† Feindes.

Infolge der wechselseitigen Stellungnahme der beiden Parteien ist gewöhnlich immer nur ein und „Chor" in Tätigkeit, während die andere neue Luft und Kraft schöpft. Ganz wie der „Kommos" der altgriechischen Komödie.

Nur ganz selten vereinigen sich die beiden Chöre zu einem gewaltigen Unisono, beispielshalber: wenn ein Mordstrumm von Schuß soeben neben dem Pfosten hinzischt.

Dann geht wie aus einer einzigen gewaltigen Brust ein Stöhnen hoch: H—h—ha! Wer den Seufzer noch nicht kann, der übe ihn bitte. So nach der Art des „kurzen, militärischen Lachens": H—h—h—a!

*

Unverständlich erscheint mir, daß es noch Leute gibt, die behaupten, der Fußballsport verrohe den Menschen —

Ganz im Gegenteil!

Man zeige mir ein Wesen, das zarter besaitet wäre als ein Fußballspieler, oder ein zuschauender Schlachtenbummler, alias Sportinteressent! Mit Argusaugen wird darüber gewacht, daß dem einen Spieler von dem anderen nur ja kein Leid geschieht. Ein leises Berühren, lose Tuchfühlung, beschwört schon ein drohend-warnendes: „R—n—a!!!" herauf, ein Rempler, und sei er noch so regelrecht ausgeführt, entfesselt stets eine stürmische Protestaktion unter gleichzeitiger, sinniger Apostrophierung des Unparteiischen, aber wehe, dreimal wehe, wenn der „andere" sich einen wirklichen Regelverstoß zuschulden kommen läßt. Schreiber dieses ist über die Fülle der deutschen Sprache durchaus im Bilde und dennoch steht er oft erschüttert ob des Reichtums an Schimpfworten, über den selbst Menschen geringeren Bildungsgrades verfügen.

Alles natürlich nur, damit dem „einen" nicht etwa ein Härchen gekrümmt werde.

(Unter uns gesagt: dem „anderen" kann ruhig das Aergste passieren, dann regt sich der zartfühlende Krakehler nicht auf. Höchstens, daß er sich zu der Bemerkung herbeiläßt: „Dat wor hä selwer in Schauld!")

*

Es kann immer wieder und nie genug darauf hingewiesen werden, wie unsäglich wichtig die ganze Art des Auftretens eines Schiedsrichters für den Verlauf des ganzen Spieles ist. Auch die geringste Kleinigkeit besitzt in dieser Hinsicht Bedeutung. Dies gilt nicht zuletzt für die Pfeife, mittels deren der Herr von Triller seine Ansicht über diesen oder jenen Vorfall auf dem Spielfelde den Spielern kundtut. Wenn da einer dieses Signalinstrument so ähnlich handhabt, wie der weit und breit berühmte flüsternde Bariton seine Stimme, so mag dies ja wohl ihm selber genügen, der psychischen Einstellung der Spieler und auch der Zuschauer wird damit aber nicht entsprochen.

Nein, man will doch wissen, wo und wie!

Die beste Wahrheit verliert an Wert, wenn sie zu bescheiden vorgetragen wird; hingegen wird manche Fehlentscheidung ohne Murren geschluckt, weil der Schiedsrichter sie mit vollbrüstiger Ueberzeugung in die Welt hinauspfiff.

C'est le ton, qui fait la musique!

Es genügt nun natürlich nicht, daß der Schiedsrichter eine Pfeife von den Ausmaßen einer Dampfsirene mit sich führt und damit den Laden zu schmeißen hofft. Auch eine Sirene ist wertlos, wenn sie nicht zur richtigen Zeit ertönt. Jeder Schiedsrichter müßte vor Bestallung eigentlich erst eine Eignungsprüfung hinsichtlich seiner Reaktionsfähigkeit ablegen. Ein Pfiff, der auch nur wenige Sekunden später als der Anlaß erfolgt, hat nur noch einen Bruchteil seiner wünschenswerten Wirkung. Der Mensch ist nun einmal so, je schneller die Strafe ihn ereilt, desto vorsichtiger wird er.

Ganz besonders angebracht ist größtmöglichste Schnelligkeit in der Entscheidung, wenn es sich um „Abseits" handelt. Tatsächlich erfolgt vielfach der Pfiff erst dann, wenn der Spieler schon nicht mehr abseits steht. Reklamationen, im guten Glauben oder böswillig, haben dann immer eine gewisse Berechtigung. Jeder Schiedsrichter sollte es sich zur Gewohnheit machen, seine Abseitsentscheidung in dem Moment zu treffen, in dem der Ball gespielt wird. Also nicht etwa erst dann, wenn der abseitsstehende Mann den Ball erhalten hat.

*

Da fällt mir gerade in diesem Zusammenhang eine kleine amüsante Episode ein:

Albert, seines Zeichens Spiel- und Sturmführer der Germanen, als Stratege bekannt und gefürchtet, hatte dank großer initiativer Begabung vorausgeahnt, daß sein abseitsstehender Rechtsaußen im nächsten Moment eine verwertbare Vorlage erhalten würde. Um die glänzende Chance nicht verderben zu lassen, verwickelte er den ahnungslosen Pfeifenmann mit List und Tücke in eine künstlich gesponnene Kontroverse über die mögliche Auslegung eines vorangegangenen spieltechnischen Vorganges.

Derweilen verlief hinter dem Rücken des Schiedsrichters die Sache ganz so, wie Albert es sich gedacht hatte. Von Scheven erhielt den Ball und sauste los, das Publikum brüllte, Herr Hamelstein drehte sich um und pfiff, obwohl tatsächlich kein Abseits mehr bestand. Der gerissene Urheber der Verspätung schmunzelte innerlich, trieb den Scherz aber sogar noch weiter, indem er mit edel beschwörender Geste auf den jetzt natürlich ganz harmlosen Status praesens hinwies.

Kleiner Schäker!

Wer die Spiele der westdeutschen Bezirksliga häufiger besucht, und ein bißchen vom Fach versteht, der wird mit Befremden feststellen, daß die Zahl der guten und wirklich brauchbaren Außenstürmer immer geringer wird. Ueber die taktischen Möglichkeiten, die gerade in einem intelligenten Flügelstürmerspiel liegen können, werden sie anscheinend von ihren Trainern gar nicht oder nur unvollkommen aufgeklärt. Als vor Jahren der 1. FC. Nürnberg auf dem Kontinent kaum seinesgleichen hatte, da verdankte er seine hohen Torzahlen nicht zuletzt den einfach glänzenden Außenstürmern Sutor und Strobel. Diese beiden Leute spielen zu sehen, war wirklich ein Genuß. Sowie sie einen Ball bekamen, strebten sie auf dem kürzesten Wege dem Tore zu. Wurden sie angegriffen (und sie mußten angegriffen werden, denn sonst war dank ihrer Technik und ihres Schußvermögens sowieso ein Tor fällig), so flankten sie schräg zurück in die Mitte, wo dann einer der Innenstürmer so richtig in die Vorlage hineinlaufen konnte. Jeder Spieler weiß, daß Bällen, die auf diese Weise geschossen werden, eine ungeheure Wucht innewohnt.

Man versuche die Sache doch einmal!

*

Fußball soll zwar auf grünem Rasen gespielt werden, aber das hat manchmal seine unangenehmen Schattenseiten. Rasen neigt zum Glattwerden, besonders, wenn zwischen den einzelnen Halmen der Lehmboden hervorschaut, ganz zu schweigen von regnerischen Tagen. Dann nutzt das beste Sichfreistellen nichts, wenn der Kamerad beim Zuspiel des Balles ausrutscht, und da nutzt die beste Vorlage („Linie!") nichts, wenn der den Ball zur Linie verlangende Außenstürmer plötzlich auf dem Bauche sich wiederfindet.

*

Die Germanenanhänger konnten einem gestern leidtun. Sie mußten heftige Gemütserschütterungen aushalten. Der erste Chock kam, als dem Platzverein wider Erwarten der Ausgleich gelang. Ungleich ärger aber zerrte an den Nervensträngen die letzte Spielminute, als der SSV. einen Strafstoß kurz vor dem 16-Meter-Raum zugesprochen erhielt. Da wurde doch mancher Hut gelüftet und mit dem Taschentuch der kalte Schweiß fortgewischt, während ein irrer Blick zum großen Zifferblatt hinaufschweifte, wo der Zeiger gerade im Begriff stand, den letzten Sprung zu tun.

Die Gefahr ging vorüber, ein Glück für manches zum Bersten gefüllte Herz.

Kritikus.

Die Tagung in Bad Harzburg

Das Programm der Nationalen Opposition

Hugenberg und Hitler fordern: Rücktritt der Regierungen Brüning und Braun, Aufhebung der sämtlichen Notverordnungen, Neuwahlen im Reich und in Preußen
Schachts nationales Wirtschaftsprogramm

Harzburg, 11. Oktober. (Drahtb.) Zum 11. Oktober, dem Tage, an dem zum erstenmal Deutschnationale, Nationalsozialisten, Stahlhelm und nationale Vereinigungen sich zu einer gemeinsamen Kundgebung versammelt haben, waren wohl an tausend Vertreter zusammengekommen. Bad Harzburg war mit Fahnen geschmückt, und die Bevölkerung nahm lebhaft Anteil.

Der Tag begann mit einer gemeinsamen Kundgebung der Nationalsozialisten und des Stahlhelms um 8 Uhr vor dem Bahnhof. Die Standarten 92 Braunschweig und 10 Goslar formierten sich und wurden durch den Sturmabteilungs-Oberführer Korsemann besichtigt. Um 10 Uhr nahm dann die Wachkompanie der Nationalsozialisten und Stahlhelmer vor dem Kurhaus Aufstellung. Als sich Hitler morgens auf dem Balkon des Hotels „Fürstenhof" zeigte, wurde er stürmisch von der Bevölkerung begrüßt.

Fraktionssitzung der Nationalsozialisten

Die Nationalsozialisten hielten vor der gemeinsamen Fraktionssitzung der nationalen Parteien eine eigene Sitzung im Kurhaussaal ab. Der Vorsitzende Dr. Frick gab eine kurze Darstellung, wie es zu dieser gemeinsamen Tagung in Harzburg gekommen sei. In weiten Kreisen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei hätten anfangs Bedenken geherrscht. Demgegenüber sei darauf hinzuweisen, daß auch Mussolini zunächst den Weg der Koalition habe gehen müssen. Notwendig sei, daß die Nationale Opposition in geschlossenem Vorgehen die Macht erreiche. Dabei gehe aber die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei keinen Deut von ihren Zielen ab. Die Nationalsozialisten würden in den Reichstag zurückkehren, nicht, um dort sogenannte positive Arbeit zu leisten, sondern um die Regierung Brüning und das System zu erledigen. Frick verlas hierauf die Anträge, die von den Parteien der Nationalen Opposition im Reichstag bei seinem Wiederzusammentritt am Dienstag eingebracht werden sollen.

Frick kündigte hierauf an, daß eine Interpellation auf landwirtschaftlichem Gebiete dem Reichstag später vorgelegt werden solle, und erteilte hierauf Adolf Hitler das Wort, der mit lauten Heilrufen begrüßt wurde.

Hitlers Manifest

Hitler sprach den Angehörigen seiner Partei seinen Dank aus für die Arbeit und die Opfer, die sie in zwölf Jahren nationalsozialistischer Bewegung gebracht hätten, und verlas dann ein Manifest, in dem es u. a. heißt:

Im harten Kampf um das Dasein der Völker bleibt das Deutsche Reich mehr und mehr zurück. Vor der ganzen Welt erheben wir gegen die bisherigen deutschen Regierungen, und besonders gegen die derzeitige Reichsregierung, die feierliche Anklage, daß sie durch das Versäumen einer pflichtgemäßen, wahrheitsgetreuen Aufklärung über die furchtbare innere Lage des Deutschen Reiches in erster Linie mitschuldig sind an einer Katastrophe, die heute in ihrer zwangsläufigen Auswirkung alle Kulturnationen bedroht. Wir werfen der heutigen Regierung vor, daß sie ohne jedes klare Ziel in Innen-, Außen- und Wirtschaftspolitik den Zustand einer maßlosen Verwirrung teils selbst angerichtet, teils erhalten und begünstigt hat, und ersichtlich überhaupt keinen klaren Gedanken über einen Rettungsweg aus unserer Not besitzt. Wir sehen die Möglichkeit der Rettung der deutschen Nation nur in einem gigantischen Appell an die in uns selbst vorhandene Kraft.

Feierlich erheben wir Protest gegen die weitere Aufrechterhaltung des sogenannten Friedensvertrages von Versailles, der nicht nur unser deutsches Volk zerstört, sondern in zwangsläufiger Folge die ganze Welt in einen Zustand ewiger Unruhe und Unsicherheit werfen muß. Die von uns allen gewünschte Zusammenarbeit der zivilisierten Nationen zur Behebung der schweren internationalen Schäden ist so lange undenkbar, als die Welt durch diesen Vertrag in zwei feindselige Hälften zerrissen ist. Der Kampf gegen die bolschewistische Zertrümmerung aller bestehenden menschlichen Gemeinschaften setzt eine aufrichtige Anlehnung aller derjenigen Nationen voraus, die vor allem im Interesse ihrer hand- und kopfarbeitenden Menschen den sozial-grauenhaften Zustand des bolschewisierten Sklavenstaates vermeiden wollen.

Nachdem Hitler darauf hingewiesen hatte, daß die Regierung Brüning und jede ihr wesensverwandte Regierung in den Ländern nicht das Vertrauen der Nationalen Opposition besitze, forderte er die Übergabe der Macht an die Opposition.

Gemeinsame Sitzung

Nach der Fraktionssitzung der Nationalsozialisten fand am Mittag die gemeinsame Sitzung der parlamentarischen Vertreter des Reichstags, des Preußischen Landtags und des Braunschweigischen Landtages der in der Nationalen Opposition vereinten Parteien statt. An der Sitzung nahmen auch Vertreter der Landtage anderer deutscher Länder teil.

Feldgottesdienst

Nach den Besprechungen der nationalen Fraktionen fand ein Feldgottesdienst auf dem Wiesenhang Hinter den Eichen statt. Zur Rechten hatten rund 2000 Stahlhelmer, zur Linken Sturmabteilungs-Leute von kaum geringerer Zahl Aufstellung genommen. Nach dem Niederländischen Dankgebet sprachen Hofprediger Doehring sowie der katholische Pfarrer Hovnka aus Schlesien.

Nach dem Feldgottesdienst erfolgte der Vorbeimarsch der uniformierten Sturmabteilungs- und Stahlhelm-Leute mit Fahnen, Standarten und klingendem Spiel vor den Führern der nationalen Bewegung. Mehr als zehntausend Zuschauer wohnten dem Schauspiel bei.

Kundgebung im Kurhaus

Nach einer Mittagspause folgte die große Kundgebung im Kurhaus. Vor dem Kurhause drängten sich Tausende, die die Rückkehr der Führer mit lauten Kundgebungen begleiteten. Der große Saal des Kurhauses war dicht gefüllt. Hunderte folgten in den benachbarten Räumen der Kundgebung. Im Hause herrschte ein geradezu lebensgefährliches Gedränge. Hugenberg und Hitler betraten gemeinsam den Saal, von sich immer wiederholenden stürmischen Rufen „Heil Hugenberg!", „Heil Hitler!" begrüßt. Diese Ovationen dauerten etwa zehn Minuten lang. Auf dem großen Podium nahmen in der ersten Reihe Platz Hugenberg, Hitler, Frick und die beiden Stahlhelmführer, hinter ihnen mehr als hundert Parlamentarier und Wirtschaftler. Geheimrat Hugenberg, der die Versammlung eröffnete, konnte sich erst nach erneuten langen stürmischen Heilrufen das Wort verschaffen. Er erteilte zunächst dem

Ministerpräsidenten Braunschweigs,
Dr. Küchenthal,

das Wort. Dieser begrüßte die Vertreter der Nationalen Opposition namens des braunschweigischen Staatsministeriums auf das herzlichste. Wer den heutigen Aufmarsch der Nationalen Opposition in Bad Harzburg beobachte, werde mit großer Genugtuung feststellen müssen, daß sich im deutschen Volke gewaltige, in ihrem Siegeslauf nicht aufzuhaltende Kräfte regten. Möge der Tag nicht fern sein, an dem das gesamte deutsche Volk erkennt, daß die Arbeit der nationalen Parteien und Verbände, die sich heute noch die Nationale Opposition nennen, den Wiederaufstieg des deutschen Vaterlandes vorbereiteten und daß die heutige Arbeit und Tagung dem gesamten deutschen Vaterlande dient, seiner Jugend und seiner Zukunft.

Geheimrat Hugenberg

eröffnete dann die Reihe der Redner. Er führte u. a. aus:

Hier ist heute die Mehrheit des deutschen Volkes. Sie ruft den regierenden Parteien zu: Es ist eine neue Welt im Aufstieg. Wir wollen euch nicht mehr! Aus diesem Volke, das in hellen Scharen hinter dieser Versammlung steht, wird ein neues, wahreres und längeres Reich wachsen. Aus dieser Gemeinschaft heraus wird, wenn es Zeit ist, die Parole für die Reichspräsidentenwahl ausgegeben werden.

Die bisherigen Gewalthaber hinterlassen Berge von Sünden und Scherben. Was Arbeitslosigkeit der industriellen Völker heißt, weiß jetzt die ganze Erde. Für wird der erste große Kampf der regierenden Nationalen Opposition gelten. Jeder Blick in die Zukunft hat dem Kabinett Brüning gefehlt. Es hat jede Gelegenheit verpaßt, es hat bis heute nicht einmal begriffen: Die Initiative zur Rettung kommt dem Deutschen Reich zu. Der Wahn mit doppeltem Gesicht: internationaler Marxismus und internationaler Kapitalismus, dieser Wahn, bricht jetzt in der Weltwirtschaftskrise und der davon scharf zu unterscheidenden deutschen Krise zusammen. Da gibt es keinen Mittelweg und keine Konzentration widerstrebender Kräfte. Da gibt es nur ein Entweder — Oder. Braun und Severing sind bestenfalls die deutschen Kerenskis, niemals deutsche MacDonalds. Darum hilft auch dem Zentrum und dem Kabinett Brüning sein neuestes Manöver der Ausschiffung von einigen Ministern nichts. Das Bezeichnende ist, wieviel und welche Persönlichkeiten es abgelehnt haben, dem Ruf in dieses Kabinett zu folgen. Aber um unseres Volkes willen haben wir keine Zeit mehr, geduldig zu sein. Man glaube nicht, daß wir ungeduldig nach Ministersesseln oder persönlicher Macht oder Bonzentum seien. Wir sind nur ungeduldig nach Rettung des Volkes. Wer solche von uns erwartet oder sie selbst nicht leisten kann, mag uns auch die Macht dazu gönnen. Insbesondere die Macht in Preußen.

Der französische Ministerpräsident fährt nächster Tage nach Amerika. Er möchte das Goldland Amerika und das Goldland Frankreich zusammenknüpfen und Amerika seine Abrüstungsforderungen antreiben. Amerika wird zu klug dazu sein. Das Goldland Frankreich ist zugleich Europas in Waffen starrender politischer Gläubiger. Da Amerika jetzt das größte Industrieland der Welt ist, geht sein wirkliches Interesse dahin, seinen nationalen Kapitalismus stark und sein weißes Volk einig zu erhalten. Zu dem Zwecke müßte es — alles auf rein wirtschaftliche Formeln gebracht — helfen, den alles zerrüttenden internationalen Kapitalismus abzubauen — gegen Frankreich, mit England und dem Deutschen Reich und den übrigen Völkern. Daß auch Amerika nach einem solchen nationalen Gesundungswerk aus tiefempfundener Not heraus sucht, zeigen die letzten Tage.

England ist vielleicht schon auf dem Wege dahin. Sein Währungskampf und der Wahlaufruf seiner Regierung erwecken diesen Eindruck. Aber nur bei der deutschen Opposition besteht über diese Dinge volle Klarheit. Falls Amerika den Weg seines eigenen Vorteils geht, geht es unseren Weg. Aus dem Gedanken der nationalen Gemeinschaft heraus müssen die nationalen Volkswirtschaften der großen lebensfähigen Völker in Freiheit und Selbständigkeit neu aufgebaut werden. Das bedeutet nicht den geschlossenen Handelsstaat; aber es bedeutet eine im großen Rahmen sich selbst genügende Nahrungsgrundlage, freie Entwicklung der einheimischen Kräfte und aller Möglichkeiten des inneren Marktes sowie Teilnahme an den Kolonial- und Siedlungsgebieten der Erde. Es bedeutet selbständige Währungs- und Handelspolitik, nationale Führung und Freiheit der großen Unternehmungen des Landes sowie Schutz der eigenen Volkswirtschaft vor Störungen durch ausländische Kapitalmächte und deren Bundesgenossen. Alles wartet nur auf die Parole zu den ersten Hammerschlägen des Neubaues. Aber der Bauplatz muß zuvor seitens der anderen geräumt sein.

Im Anschluß an seine Rede verlas Geheimrat Hugenberg die gemeinsame Entschließung der Nationalen Front (die wir auf der ersten Seite der vorliegenden Nummer veröffentlichen).

Adolf Hitlers Rede

Darauf ergriff der Führer der Nationalsozialistischen Partei, Adolf Hitler, das Wort. Er führte u. a. aus: Wir gehen einer Zeit entgegen, in der wir mit dem heutigen deutschen Volk unterliegen müssen. Ich kenne den schönen Gedanken: „Wir müssen uns in Genf unterwerfen, weil wir zu Hause keine Kraft besitzen; wir dürfen keine nationale Stärke entwickeln, weil wir sonst nicht die Politik der Verständigung führen können!" Doch wir gehen einer Zeit entgegen, die mit Völkern aufräumen wird, die mit solcher Schwäche versuchen wollen, ihre Existenz in der Welt zu vertreten.

Niemand wünscht den Frieden mehr als wir. Niemand kann den Krieg entsetzlicher finden als wir, die wir ihn erlebt haben. Aber ich bin überzeugt, daß, wenn im harten Wettkampf die Interessen der Welt sich gegenseitig kreuzen, kein Volk verzichten wird, das Gewicht seiner Kräfte in die Wagschale zu werfen. Kein Staatsmann aber kann den Frieden im Zustand der Wehrlosigkeit erhalten. Daher wünschen wir von der anderen Welt nichts anderes, als die Anerkennung als gleichberechtigte Nation, bitten aber auch, daß diese Anerkennung nicht in Genf erfochten wird, sondern in den deutschen Landen.

Wir können nicht denen folgen, die sagen, das deutsche Volk ist zerrissen, hier ist Bolschewismus, hier ist Nationalismus. Wehe, wenn im Deutschen Reich zu seiner konfessionellen Spaltung auch noch eine ewig dauernde politische kommt. Es muß im Deutschen Reich entweder der Kommunismus regieren oder der Nationalismus. Es muß ein Kampf um die Seele des einzelnen beginnen, ein Ringen um jeden Menschen. Wenn der Gegner dem Geiste den Terror entgegensetzt, dann wollen wir auch davor nicht verzagen. Wir hoffen, daß die Zeit kommt, schneller vielleicht, als wir es ahnen, daß wir ganz legal das aktive Notwehrrecht derer wiederherstellen können, die niemals an Kampf, an Angriff, an Überfall gedacht haben, sondern immer nur an einen Gedanken: An Deutschland, in diesem Gedanken allerdings sich wehrend gegen jeden, der die Vertretung dieses Ideals mit Gewalt zu verhindern versucht.

Es ist denkbar, daß das Deutsche Reich kommunistisch regiert wird; es ist sicher, daß es nationalistisch werden kann. Es ist unmöglich, daß es ein Reich gibt, bei dem eine Hälfte kommunistisch, die andere nationalistisch denkt. Hier muß die Entscheidung gesucht und herbeigeführt werden. Das ist die größte Aufgabe, die uns die Zeit gestellt hat. Heute müssen wir über die negative Erfüllung staatsbürgerlicher Pflichten hinausgehen und zum aktiven Kampf schreiten. Dazu sind wir entschlossen.

Anschließend verlas Hitler die bereits in der heutigen Fraktionssitzung der Nationalsozialisten verlesene Kundgebung. Auch Hitlers Rede wurde von der Versammlung mit anhaltenden stürmischen Heil-Rufen aufgenommen.

Bundesführer Seldte

Als nächster Redner sprach der Bundesführer des Stahlhelms, Seldte. Möge diese Tagung, so führte er aus, zu einem Wendepunkt werden. Wir wollen keinen neuen Krieg, weil wir ihn kennen; aber wir wollen innere und äußere Freiheit des Deutschen Reiches. In voller Verantwortung und Erkenntnis fordert die Nationale Opposition in dieser historischen Stunde die Führung. Aus der Einigkeit der hier zusammengetretenen Nationalen Opposition, die nach Moltkes Wort auf getrennten Wegen vorwärts marschiert, werden wir nach gemeinsamem Plan vereint schlagen und vereint siegen.

Oberstleutnant Duesterberg

forderte hierauf Gleichberechtigung für das Reich auf dem Gebiete der Wehrhoheit. Die Ohnmacht des Völkerbundes habe sich soeben beim Einmarsch der Japaner in die chinesische Mandschurei erneut bewiesen. Des Deutschen Reiches Schutz stehe auf dem Papier, seine Sicherheit sei vom guten Willen anderer Staaten abhängig, für eine Großmacht ein unwürdiger Zustand.

Wir wollen, so fuhr Duesterberg fort, keinen neuen Krieg, wir wollen einen neuen Frieden, wir wollen Verständigung, aber keine Unterwerfung. Unsere Ehrlichkeit und unser Friedenswille lassen ein Bestreben nicht zu. Im Rahmen des Möglichen aber will das Deutsche Reich selbst im eigenen Lande nach eigenem Ermessen die Maßnahmen durchführen, die seine Sicherheit und Landesverteidigung benötigen.

Graf von Kalckreuth

sprach dann für den Reichslandbund. Was der Reichslandbund durch meine Teilnahme an dieser Tagung klar zum Ausdruck bringen will, so erklärte er, ist die Erkenntnis, daß das Deutsche Reich in seiner heutigen politisch und wirtschaftlich fast hoffnungslos zerrütteten Lage nur noch gerettet werden kann, wenn in letzter Minute eine Regierung die Zügel ergreift, die sich auf die immer stärker, zielklarer und geschlossener dastehende nationale Bewegung stützt. Gerade in Krisenzeiten ist bestmögliche Bestellung des deutschen Ackers die wichtigste Voraussetzung für die Lebenshaltung des deutschen Volkes.

Reichsbankpräsident a. D. Dr. Schacht

äußerte sich hierauf über die Frage eines nationalen Wirtschaftsprogramms. Er führte u. a. aus: Die deutsche Wirtschaft hat an dem Enderfolg der nationalen Bewegung das brennendste Interesse. Was unter dem bisherigen Nachkriegssystem an wirtschaftlicher Substanz wie an wirtschaftlichen Möglichkeiten vergeudet worden ist, das läßt jetzt auch die produktiv gerichtete Wirtschaft verzweifelt nach Errettung von diesem System verlangen. Schwerer als diese erschütternden Tatsachen wiegen die falschen inneren Grundlagen des jetzigen Systems. Selbst wenn ein nicht zu erwartender äußerer Rückfall eine wirtschaftliche Belebung und damit eine äußere Erleichterung bringen könnte, anheften würde diesem System noch wie vor seine Unfähigkeit, seine Rechtsunsicherheit und sein Mangel an Handlungsfähigkeit. Wie oft sind die wahren Zustände objektiv unrichtig dargestellt worden. Man übersieht, daß die Unwahrhaftigkeit der schlechteste Werber für Vertrauen ist, im Inland wie im Ausland. Es wird uns immer gesagt, wir möchten doch einmal mit einem Programm herauskommen, wie es denn besser zu machen sei.

Die Gesundung ist aber nicht eine Frage von einzelnen Programmpunkten, ist nicht eine Frage der Intelligenz, sondern ist eine Frage des Charakters. Die Wiederherstellung einer dauernden Rechtssicherheit, die Aufrichtigkeit in allen Fragen des öffentlichen Lebens und der Wille zum eigenen Handeln sind das Entscheidende. Es bedarf einer grundsätzlichen Umstellung in unserem Volke dahingehend, daß jeder einzelne, wo immer im Produktionsprozeß er steht, verantwortlich ist für den Erfolg des Ganzen. Und hilft kein Zauberkunststück, kein Geldbrucken und kein Auslandkredit. Das Programm, das eine nationale Regierung durchzuführen haben wird, beruht auf einigen ganz wenigen Grundgedanken. Es ist das Programm Friedrich des Großen nach dem Siebenjährigen Kriege: Sich fest auf die heimische Wirtschaft stellen und aus dem heimischen Boden herausholen, was nur irgend herauszuholen ist, und im übrigen sich für eine Generation bescheiden, sparen und arbeiten. Dazu gehört nichts als Charakter, als Selbstvertrauen und Gottvertrauen.

Justizrat Claß

sprach für den Alldeutschen Verband und führte u. a. aus: Wer das Deutsche Reich retten will, muß ganz andere Wege gehen als alle bisherigen Regierungen seit dem Umsturz. Dies kann kein Kabinett, an dessen Spitze Brüning stehen würde. Die Nationale Opposition darf sich darauf verlassen, daß eine deutsche Staatskunst, die auf Selbstbewußtsein, Ehrgefühl und kaltblütigen Mut begründet sein wird, ganz anderes Verständnis draußen findet als die bisherige Art Außenpolitik zu treiben.

General Graf von der Goltz

sprach zum Schluß. Die Vereinigten Vaterländischen Verbände begrüßen, so erklärte er, den Zusammenschluß der Nationalen Opposition auf das allerwärmste. Wir bedauern, wenn wir bei dieser Arbeit in Gegensatz zu dem Herrn Reichspräsidenten und seinen Beratern gelangen. Wir begrüßen die Worte Hugenbergs in Stettin, daß im Falle der Not keine nationale Hand sich zum Schutze dieser Regierung und dieses marxistischen Systems erheben dürfe. Wer in Zukunft noch einmal die Nationale Opposition spalten wollte, den betrachten wir als Schuft, wer solchen Lockspitzeln Folge geben würde, muß als Verräter an der nationalen Sache betrachtet werden.

Von Eynern aus der Deutschen Volkspartei ausgetreten

Berlin, 11. Oktober. (Drahtb.) Der preußische Landtagsabgeordnete von Eynern erklärt seinen Austritt aus der Deutschen Volkspartei mit der Begründung, daß er den Weg der Annäherung an die Rechte nicht für gangbar halte.

Abgeordneter von Eynern wird voraussichtlich bald sein Mandat und damit zugleich seinen Posten als Vizepräsident des Preußischen Landtages niederlegen.

Die Teilnahme des Generaloberſten von Seeckt an der Harzburger Tagung ist auf dessen persönliche Beziehungen zu den Wehrverbänden zurückzuführen.

Das tägliche Goldschiff für Frankreich.

Paris, 10. Okt. (Drahtb.) Gestern, Freitag, traf in Cherbourg die „Majestic" mit einer halben Milliarde Franken Gold für die Bank von Frankreich ein.

Programmäßiger Verlauf . . .

WSV.-Meisterschafts-Handballspiele in Berg-Mark

Das herrliche Wetter begünstigte die Durchführung des Programms, so daß die erste Serie der Punktekämpfe mit dem kommenden Spieltag ihr Ende findet. — Die sportliche Ausbeute brachte allerdings für Wuppertal nichts besonderes. — Die Favoriten setzten sich durch.

Gruppe 1:

Alemannia Vohwinkel hatte die Barmer Tura zu Gast und infolgedessen von vornherein keine Gewinnchance. Immerhin lieferten die Alemannen größeren Widerstand gegen die Meisterelf, als es der andere Vohwinkeler Neuling letzthin fertig brachte. Alemannia mußte sich naturgemäß darauf beschränken, durch großen Eifer zu versuchen, ein günstiges Ergebnis herauszuholen. Hart und erbittert verteidigten die Platzherren, ohne die fortlaufenden Torerfolge der Barmer Gäste verhindern zu können. Beim Wechsel hieß es 7:1 für Tura, und nachher schraubte Tura den Vorsprung bis auf 13:2, wobei die Barmer Leistungen nicht einmal besonders waren. Gegen größere Gegner haben die Turaner jedenfalls bisher mit bedeutend besseren Leistungen aufgewartet.

SC. Barmen traf mit dem BV. Vohwinkel zusammen. Auch hier hatten die Barmer das Heft meistens in der Hand. Immerhin zeigten die Ballspieler des öfteren gute Ansätze im Sturm, ohne sich jedoch bei der aufmerksamen SC.-Deckung durchsetzen zu können. Die Durchschlagskraft ging ihnen völlig ab. Bei Barmen wirkte sich die Umstellung besonders günstig aus, so daß der Angriff sich bedeutend besser als sonst zur Geltung bringen konnte. Den 4:0-Vorsprung bei der Pause erhöhte Barmen bis zum Schluß auf 7:1, wobei zu berücksichtigen ist, daß gerade der Vohwinkeler Hüter von besonderer Klasse war und eine höhere Niederlage verhinderte.

Gruppe 2:

Der Tabellenführer SSVg. Barmen setzte seine Erfolgserie fort. Diesmal mußte der Post SV. Wuppertal auf eigenem Platze dranglauben. In fast allen spielerischen Belangen dominierten die Vereinigten, obwohl in ihrem Sturm noch einige Versager waren. Hart und zahlreich wußte sich der Post SV. der gegnerischen Angriffe zu erwehren. Im ersten Teil waren die Vereinigten dreimal und nachher ebenso oft erfolgreich. Drei Treffer fielen aus Strafwürfen, die Vellenbahl in bekannter Manier ausnutzte. Jahs (2) und Mengel 1 waren die Schützen der übrigen Treffer als Abschluß guter Kombinationshandlungen.

Einen lebhaften Kampf lieferten TSV. Einigkeit Barmen- und SSV. Velbert auf dem Freudenberg. Zu Beginn waren die Barmer sogleich in Front. Schnell hieß es 3:0 für sie. Allmählich kamen die Velberter gut auf, ohne daß sich der Sturm entsprechend durchsetzen konnte. Abwechselnd fielen alsdann die Treffer, wobei Einigkeit den Kampf fast nie aus der Hand gab. Im zweiten Teil unternahmen die Velberter Stürmer manche Aktion, die von Erfolg gekrönt war. Die Verteidiger waren jedoch zu schwach, so daß die Barmer immer einmal mehr erfolgreich sein konnten und zum Schluß mit dem hohen 13:7-Sieg aufwarteten, der ihrer Wurfkraft das beste Zeugnis ausstellt.

Einen überraschend sicheren 8:0-Erfolg trug die Langerfelder Sportgemeinde gegen den EC Sonnborn davon, ohne daß die Wellstädter in dem Maße unterlegen waren. Im Anfang dominierte Langerfeld und führte 2:0. Alsdann erzwang Sonnborn ein offenes Spiel, wobei sich die Langerfelder Abwehr von der besten Seite zeigte. Nach der Pause nahm Sonnborn eine Umstellung vor und stellte den Hüter in den Angriff. Wie so oft, gab es keine Besserung zugunsten der Gäste. Durch eigennütziges Spiel wurde dies verdorben. Durch systemvolleres Spiel konnten die Langerfelder den Vorsprung immer mehr erhöhen. Jansen-Düsseldorf leitete korrekt.

Gruppe 3:

Mit besonderem Interesse sah man dem Abschneiden der Barmer Viktoria gegen den starken Ortsgegner Schwarz-Weiß entgegen. Die Gäste hatten Ersatz für Gathmann und Korte. Durch großen Eifer versuchte die junge Viktoria-Elf das technische Plus der Schwarz-Weißen wettzumachen; es gelang ihnen auch insoweit, daß der Kampf größtenteils offen war. Nach zehn Minuten wurde ein Viktoriamann herausgestellt. Kurz nach der Pause folgten zwei weitere. Mit acht Mann spielend, konnte Viktoria so naturgemäß keinen ernsthaften Gegner mehr abgeben. Immer höher schraubten die wurfkräftigeren Nordparkleute den Vorsprung. Ueberhaupt gab die Wurfkraft der Schwarz-Weißen einmal mehr den Ausschlag. Das Endergebnis lautete 12:2 für die Gäste.

SSV. Elberfeld erfocht gegen den BV. Velbert einen sicheren 7:2(3:1)-Sieg. Die Begegnung trug zunächst durchaus offenen Charakter. Beide Tore kamen gleich oft in Gefahr, wobei nicht zuletzt die guten Hüter Erfolge verhindern konnten. Allmählich arbeitete SSV. Elberfeld eine leichte Ueberlegenheit heraus, die mit 3:1 bis zur Pause das Kräfteverhältnis richtig wiedergibt. Nach Wiederbeginn setzte Velbert mächtig los und erreichte auch eine Verringerung der Treffer-spanne auf 3:2. Alsdann war es mit der weiteren Kunst vorbei. Durch die schnellen Flügel trug Elberfeld die erfolgreicheren Angriffe vor. Immer überlegener wurden die Spielsportler, so daß der hohe Endsieg zustande kam.

Germania Elberfeld hatte den Ortsgegner Union zu Gast, der sich eine Halbzeit außerordentlich zur Wehr setzte, wie das 2:1-Pausenergebnis besagt. Nachher fiel Union dem eigenen Tempo zum Opfer, Germania gewann mehr und mehr die Oberhand. Mit 8:2 mußten sich die Gäste geschlagen bekennen.

Gruppe 4—6 (Düsseldorf):

Hier kamen folgende Ergebnisse zustande, von denen einige recht bemerkenswert sind: Fortuna Düsseldorf — SV. Unterbach 7:2, Eller 04 — Turn Düsseldorf 4:6, Viktoria Düsseldorf — Düsseldorf links 5:0, VfB. 10 Düsseldorf — SC. 99 Düsseldorf 3:3 (9), BC. 05 Düsseldorf-Bilk 13 5:4. BC. steht noch ohne Verlustpunkte da. Rhenania — Ratingen 4:9, BV. 04 — Gerresheim 12:1.

Gruppe 7:

Um die Führung der spielstärksten Bergischen Gruppe standen sich vor einer Rekordzuschauermenge von 2500 die Rivalen FC. Solingen 95 und 1. SpVgg. Gräfrath gegenüber. Gräfrath führte schon in der 1. Minute durch Breuer, der wenig später einen Freiwurf zum 2:0-Vorsprung verwandelte. Hart und erbittert stritt der alte Klub um eine Verbesserung des Ergebnisses. Gegen Schluß der Halbzeit hatte 95 manche Vorteile für sich, ohne den 2:0-Vorsprung der Gräfrather ausholen zu können. Im zweiten Teil wurde das scharfe Tempo noch gesteigert. 95 erzielte den ersten Gegnererfolg, der durch Gräfrath wieder wettgemacht wurde. Die größere Routine der 95er lehrte sich immer besser durch. Flocke war der Schütze der nächsten vier Klubertolge, wodurch der Endsieg feststand. Höß-Ratingen bot in diesem schweren Ortsderby eine gute Schirileistung.

VfB. Remscheid überraschte gestern erneut durch einen beachtenswerten 10:5-Sieg über den TSV. Wermelskirchen, der allerdings geschwächt antrat. Die weitere Berücksichtigung von Junioren bei VfB. bewährte sich, so daß der VfB. künftig auf eigenem Boden noch viel von sich reden machen wird.

Ueberraschend kommt der glatte 8:3-Sieg von FC. Adler über den BV. Solingen 98. Adler wartete mit einer abgerundeten Leistung auf, so daß die in stärkster Besetzung antretenden 98er nichts bestellen konnten.

BV. Wald lieferte der Tura Höhdrath einen offenen Kampf, wobei Wald durch Neuaufstellung mit besseren Leistungen als sonst aufwarten konnte. Der Sturm konnte sich aber nicht durchsetzen, so daß Höhdrath einen 4:1-Endsieg buchen konnte.

In der 2. Klasse besiegte SV 09 Solingen den Ortsgegner Grün-Weiß mit 5:4. — Der Geka SV. Elberfeld spielte gegen die Reserven von Schwarz-Weiß Barmen 10:10. Spannende Kampfmomente wechselten hier in steter Reihenfolge ab. Jede Mannschaft brachte den festen Siegeswillen zum Platze mit, und wenn Geka in Führung ging, so glich Schwarz-Weiß in Abständen aus. Das Spiel stand unter guter Leitung und wurde fair durchgeführt.

Westdeutsche Hockeyspiele

Ein umfangreicher Spielbetrieb im Westen. — Favoritensiege in Berg-Mark. — Ueberraschungen in Köln. — Etuf siegt in Hamburg und verliert in Bremen.

Das westdeutsche Hockeyprogramm am gestrigen Sonntag war umfangreich und brachte eine Reihe bedeutsamer Treffen. Die Düsseldorfer Klubs setzten sich überall durch und stellten ihr Können durch eindrucksvolle Siege unter Beweis.

In Berg-Mark interessierte der Klubkampf zwischen dem Elberfelder H.T.C. und dem T.S.C. 99 in Düsseldorf besonders. Nachdem am Vorsonntag die E.T.G. überraschend glatt im geschlagenen Felde blieb, andererseits aber die Blau-Weißen in guter Form waren, konnte man auf einen spannenden Kampf rechnen. Der T.S.C. 99 blieb mit 4:0 Toren erfolgreich. In der ersten Hälfte gab es einen ungemein schnellen Kampf, der durchaus verteilt war. Düsseldorf ging zunächst durch seinen schußgewaltigen Sturm zweimal in Führung, und kurz vor der Pause war der rechte Läufer des E.H.T.C. der Torschütze für Düsseldorf, so daß man mit 3:0 für den T.S.C. wechselte. Nach Halbzeit ließ das Tempo in etwa nach. Die Platzherren hatten weiterhin mehr vom Spiel, aber mit einigen Schüssen reichliches Pech, während Elberfeld auf der anderen Seite sich nur selten im gegnerischen Schußkreise durchsetzen konnte. Ein weiteres Selbsttor eines blau-weißen Verteidigers ergab dann das 4:0-Ergebnis.

Schwarz-Weiß Barmen hatte Spiel und Sport Gevelsberg zu Gast und schlug die Westfalen mit demselben Ergebnis wie vor kurzem der E.H.T.C. Bis zur Pause lag Barmen sogar mit 3:0 in Vorteil und kam dann bis zum Ende durch gute Sturmleistungen zu einem eindrucksvollen 7:0-Siege. Die Besucher zeigten zwar wiederum großen Eifer, aber auf die Dauer waren sie den systemvollen und energischen Angriffen der Schwarz-Weißen nicht mehr gewachsen. —

Der Solinger H.C. weilte beim Postsportverein in Düsseldorf und siegte dort unerwartet hoch mit 4:1 (3:1) Toren. Die Postler, die in den letzten Spielen ausnehmend gut zu gefallen wußten hatten diesmal einen Gegner vor sich, der ihnen technisch und im Spielaufbau überlegen war und gegen den sie gleichwertige Leistungen nicht aufzubringen vermochten.

H.C. Velbert trug das vorgesehene Spiel gegen die Reserve von Etuf nicht auf eigenem Platze, sondern in Essen aus. Die Gastgeber siegten mit 6:3 auf Grund ihrer reiferen Spielweise verdient. Velbert hatte sich erst nach der Pause besser gefunden, bis dahin lautete es noch 4:1 für Etuf. Das Spiel wurde sehr fair und angenehm durchgeführt. — Damen 7:1 für Essen, da die Besucher nur mit 6 Spielerinnen erschienen waren.

Der Remscheider TV. spielte gegen die Reserven des Deutschen Sportklubs aus Düsseldorf und mußten sich der besseren Technik trotz großen Eifers mit 4:1 glatt, aber ehrenvoll beugen; auch hier gab es erst nach der Halbzeit bessere Leistungen auf Seiten der Gastgeber.

Die Elberfelder T.Gd. war Gast des Kölner T.B. 43 und erzielte dort in einem äußerst schnellen und offenen Kampfe einen 3:1-Sieg. Die Weiß-Roten hatten bereits bis Halbzeit eine knappe 1:0-Führung errungen und buchten nach dieser auf Grund energischer Stürmerleistungen zwei weitere Tore, während der Kölner T.B. nur zum Ehrentor kam. Ein schöner Erfolg der Elberfelder T.Gd., denn ihr Gegner unterlag am Vortage dem führenden Kölner Hockey-Klub nur sehr knapp.

Die Düsseldorfer Vereine schnitten im allgemeinen erfolgreich ab, obwohl einige Ergebnisse recht knapp ausfielen. Am Samstag gab es dort zwei Treffen. Der D.S.C. 99 mußte gegen Rot-Weiß Düsseldorf eine glatte 6:0-Niederlage einstecken. — Der Deutsche Sportklub konnte gegen Duisburg 99 nur einen 5:4-Sieg herausholen. — Die Sonntagsspiele brachten einige interessante Kämpfe. Der Düsseldorfer Hockeyklub weilte in Krefeld. Der D.H.C. siegte mit 4:2 Toren. — Der Deutsche Sp.Cl. mußte sich in M.Gladbach gegen den T.H.C. mit einem 2:2-Ergebnis begnügen. — Schwarz-Weiß Neuß trat gegen den Sp.Cl. in M.Gladbach an, konnte aber eine knappe 1:0-Niederlage nicht verhindern. — Der Rhein. H.T.C. Düsseldorf kämpfte in Köln gegen Blau-Weiß und erzielte ein 1:1-Ergebnis.

Die Norddeutschlandreise von Etuf-Essen endete mit einer Niederlage und einem schönen Siege. Am Samstag verloren die Essener gegen Klub zur Bahr in Bremen mit 2:3, dafür aber blieben sie am folgenden Tage gegen Uhlenhorst Hamburg mit demselben Ergebnis in einem spannenden Kampfe Sieger.

WHB.-Tagung in Düsseldorf.

Der Westdeutsche Hockey-Verband hatte am Samstag den Verbandsausschuß zu einer Sitzung nach Düsseldorf einberufen. Die Neuwahlen der Beisitzer zu den technischen Ausschüssen brachten keine wesentliche Veränderung in der Besetzung dieser Aemter. Als Beisitzer für den Spielausschuß wurden H. Schmidt-Düsseldorf und Fischer-Essen neugewählt, während Malzkorn-Köln Jugendobmann wurde. — Die beiden bisherigen Beisitzer für den Schiedsrichterausschuß, K. Schmidt-Krefeld und Mahler-Düsseldorf, wurden wiedergewählt. — D. Wette-Köln erstattete den Bericht als Vorsitzender des Spielausschusses, aus dem erwähnenswert ist, daß das sportliche Programm des Verbandes in diesem Jahre eine erhebliche Einschränkung erfahren wird. Die Spiele der Herren und Damen gegen Holland wurden auf das kommende Jahr verschoben, ebenso ist die Austragung des Verbandskampfes gegen Norddeutschland noch ungewiß. Am 8. November wird in Krefeld die Silberschildvorrunde gegen Süddeutschland ausgetragen. — H. Bauch-Barmen referierte für den Schiedsrichterausschuß. Für die nächstjährige Spielzeit werden neue Richtlinien ausgearbeitet, zu den größeren Spielen werden in Zukunft die Schiedsrichter vom Verbands-Sch.-R.-Ausschuß festgesetzt werden; im übrigen wurden für Köln, Düsseldorf, Duisburg und Krefeld Sachbearbeiter bestimmt, die in diesen Bezirken das Schiedsrichterwesen einheitlicher organisieren sollen. Die Leitung des Schiriwesens für die Damenspiele wurde K. Schmidt-Krefeld übertragen, dessen besondere Aufgabe es sein wird, geeignete Damen als Schiedsrichter auszubilden, wie dies bereits in einigen anderen Verbänden und in England der Fall ist. — Die Berichte der Kreisvertreter brachten nichts besonderes. Der nächste Verbandstag wird am 1. Mai 1932 in Bad Ems stattfinden.



1, 2, 3 wer kriegt den Ball?
Zwei Elberfelder und zwei Düsseldorfer Hockeyspieler bemühten sich.

Handball-Meisterschaftsspiele im Wuppertaler Gau

Als einzige Ueberraschung: MTV. Beule unterliegt dem Tv. Bonsfeld mit 5:6. — Sonst siegten die Favoriten allenthalben.

Tv. Bonsfeld — Mtv. Beule 6:5 (5:2).

Hier standen sich zwei Gauneulinge gegenüber, die ein technisch hochstehendes Spiel vorführten. Beule galt in diesem Kampfe als Favorit, enttäuschte jedoch seine zahlreichen Anhänger in der ersten Halbzeit. Beule bringt den Führungstreffer an, aber Bonsfeld hat bald Gelegenheit, durch einen Strafwurf gleichzuziehen. Im weiteren Verlauf des Spieles zeigen sich die Bonsfelder bedeutend schneller und erzielen auch in regelmäßigen Abständen vier weitere Tore, wogegen die Gäste kurz vor Halbzeit einen Treffer aufholen.

War Bonsfeld in der ersten Halbzeit tonangebend, so zeigte Beule in der zweiten Spielhälfte das bessere Spiel. Es riegelt die Gästestürmer regelrecht ab und kann nach und nach bis zum fünfte Tore aufholen, aber zum verdienten Ausgleich langt es nicht mehr. Der ausgezeichnete Gästetorwart brachte den recht knappen und glücklichen Sieg. Der Schiedsrichter leitete einwandfrei.

Ronsdorfer Turnerbund — Unterbarmer Turnerbund 5:3 (4:2).

Einen interessanten Kampf. Die kampferprobten Ronsdorfer waren für Barmen doch ein zu starker Gegner. Beide Mannschaften gaben ihr Bestes, doch behielt Ronsdorf durch gefährlicheres Stürmerspiel die Oberhand. Der beste Mannschaftsteil der Gäste war die Verteidigung. Diesem jederzeit fairen Spiel stand ein guter Schiedsrichter vor.

Oberbarmer Turnerbund — Tg. Cronenberg 18:7 (9:1).

So einseitig war der Kampf keineswegs, wie das Ergebnis zum Ausdruck bringt. Die wurffreudigen Angriffsreihen sorgten auf beiden Seiten für reichen Torsegen, Oberbarmen hatte vor allem in der ersten Halbzeit die Vorhand und holte nach einer Viertelstunde bereits eine 6:0-Führung heraus. Der Gästetorwart zeigte nur den Schatten seines vorsonntäglichen Könnens. Die Stürmer der Cronenberger ließen sich durch die Ueberlegenheit der Oberbarmer nicht entmutigen und kämpften bis zum Schluß unverdrossen weiter, so daß der Kampf reich an spannenden Momenten war. Besonders in der zweiten Spielhälfte kam Cronenberg zur Geltung.

Barmer Tv. — Barmer Tg. 4:4 (3:1).

Was der Platzverein an technischem Können voraus hatte, glich BTG. durch großen Eifer aus. BTV. hatte bis zur Halbzeit eine klare 4:2-Führung errungen. Die BTGer ließen aber nicht nach und erst kurz vor Schluß erzielten sie den verdienten Ausgleichstreffer. Beide Parteien teilten sich die Punkte, was dem Spielverlauf entspricht.

Allgem. Tv. Elberfeld — Tv. Vohwinkel 4:7 (3:3).

Erwartungsgemäß blieb Vohwinkel Sieger und errang damit die ersten beiden Pluspunkte. Leicht machte es ATV. dem Gegner wirklich nicht, denn bis zur Pause waren die Leistungen durchaus verteilt. Nach Wiederanspiel setzte sich das reifere Können des Exmeisters durch und errang einen verdienten Sieg. Leider mußten beide Parteien schon kurz nach Spielbeginn mit zehn Mann spielen, da ein Vohwinkeler Stürmer mit einem Gästeverteidiger derart unglücklich zusammenprallte, daß beide versetzt ausscheiden mußten.

Elberfelder Turngemeinde — Wülfrather Tv. 6:3 (3:1).

Die ETG. kam auf eigenem Platze zum ersten Erfolg. Wenn auch Wülfrath eine eifrige und flinke Mannschaft stellte, so konnte sie die technisch besseren Elberfelder nicht gefährden.

Tv. Sonnborn — Tv. Mittelbarmen 3:5 (2:3).

Im Stadion Elberfeld gab es zwischen diesen Mannschaften ein schnelles und schönes Spiel. Obwohl die Sonnborner stark geschwächt waren, hielten sie das Spiel jederzeit offen. Zweimal konnte Mittelbarmen durch den Halbrechten in Führung gehen; aber beide Male glich Sonnborn durch Freiwürfe wieder aus. Mittelbarmen warf die Stürmerreihe immer wieder nach vorne und erreichte bis zur Pause dank guter Kombination noch den Führungstreffer. — Nach der Pause nahm Mittelbarmen das Heft in die Hand und konnte das Resultat auf 5:2 erhöhen. Ein schöner Wurf des Sonnborner Linksaußen stellt das 5:3-Endergebnis her. Der Leiter des Spieles war streng, aber korrekt.

Tv. Lüttringhausen — Barmer MTV. 1:6 (0:2).

Die Barmer rechtfertigten die Voraussage. Beide Parteien versuchten bei Beginn zu überrumpeln, was jedoch keinem gelang, da beide Hintermannschaften auf ihrem Posten waren. Bei Halbzeit hatte Barmen einen 2:0-Vorsprung erreicht. Nach der Pause fand sich der Barmer Sturm; der Ball wanderte von Mann zu Mann und so fielen auch in regelmäßigen Abständen noch vier Tore, denen der Platzverein nur das Ehrentor entgegenstellte. Lüttringhausen spielte auch in der zweiten Hälfte nur im Innensturm, wodurch die Erfolge ausblieben. Der Schiedsrichter leitete einwandfrei.

In der A-Klasse behielt Barmen 1872 über Benninghof mit 4:3 die Oberhand. — Einen erwarteten Sieg errang Ronsdorfer Tg. gegen Tv. Hatzfeld. Hier enttäuschten die Gäste nach der angenehmen Seite, denn sie ließen ihrem Gegner nur einen knappen 9:7-Sieg.

Ein Weltrekord von Juan Zabala

WB. Wien, 10. Oktober. (Eig. Drahtb.) Der gegenwärtig in Europa weilende argentinische Läufer Juan Zabala konnte am Samstag in Wien unter offizieller Kontrolle einen neuen Weltrekord aufstellen. Zabala lief die 30 Kilometer (eine nicht sehr gebräuchliche Langstrecke) in 1:42:31,2 Std. Da der bisherige Weltrekord des Finnen Sipilä auf 1:40:07,8 Stunden stand, hat Zabala eine neue Höchstleistung erreicht. Die Zwischenzeiten waren 3 Kilometer in 9:32, 5 Kilometer in 16:10, 10 Kilometer in 32:54 und 25 Kilometer in 1:24:50.

Hauptschriftleiter B. O. Lotte.
Verantwortlicher Schriftleiter Wolfgang Mallet.
Verlag u. Druck: H. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
Fernruf Wuppertal-Elberfeld Sammel-Nummer 217 01.

Bilder von westdeutschen Fußballplätzen

SSV. Oberkassel – SC. Sonnborn 4:3 (2:1).

Sonnborn trat in unmöglicher Aufstellung an. Wie wir hörten, machte sich die Umbesetzung einiger Posten in der Mannschaft unmittelbar vor Spielbeginn notwendig. Dieser Umstand trug sichtlich zu der Nervosität bei, die die Mannschaft das ganze Spiel über beherrschte. Der alte Lamberts spielte Mittelstürmer und Molitor Rechtsaußen. Dennoch war die Mannschaft auch in dieser Aufstellung dem Gegner immer leicht überlegen. Dieser spielte jedoch mehr auf Erfolg und der konnte dann auch nicht ausbleiben. Uns scheint, in Sonnborn experimentiert man zu sehr. Also sollte man aus dem heutigen Spiel doch einmal seine Lehren ziehen.

Nach Spielbeginn liegt Sonnborn zehn Minuten lang in des Gegners Hälfte, zahlreiche Chancen werden ausgelassen, weil bei Einzelaktionen stets leichte Verteidigerarbeit verrichtet werden kann. Nach 22 Minuten endlich flankt Schröder und Neveling schießt aus fast unmöglichem Winkel ein. Das schönste Tor des Tages. Diverse Ecken für beide Parteien folgen und bleiben unausgenutzt. Da macht der Sonnborner rechte Läufer einen Fehler, die Verteidigung bummelt und der Mittelstürmer der Oberkasseler verwandelt zum Ausgleich. Drei Minuten später verstehen sich wieder rechter Läufer und rechter Verteidiger Sonnborns nicht, vom linken Sonnborner Verteidiger prallt der wuchtig geschossene Ball des Düsseldorfer Halblinken ab ins Tor. 2:1 für Oberkassel.

Elf Minuten nach Wiederbeginn flankt der nun nach rechtsaußen gegangene Neveling wunderbar ein, Willers ist zur Stelle und der Ausgleich ist wieder errungen. Dann ist's wieder der junge Neveling, der mit Prachtschuß zum 3:2 verwandelt. Es wird etwa 25 Minuten gespielt, da greift die Sonnborner Verteidigung zu spät ein, Goldberg will den Schaden gutmachen, läuft aber nicht schnell genug aus und ins leere Tor hinein hat Oberkassel ausgeglichen. Jetzt setzt Sonnborn alles auf eine Karte, Ecke auf Ecke wird erzielt und ausgelassen. Alles wartet auf den Schlußpfiff, da läßt die Sonnborner Verteidigung den eifrigen gegnerischen Halblinken ziehen, Goldberg rast auf den Ball los, wehrt im Uebereifer mit dem Fuß ab, der Ball prallt jedoch vors Tor, wo der Mittelstürmer der Oberkasseler nur einzuschieben braucht. 4:3 für Oberkassel mit dem Schlußpfiff.

Wenn bei Sonnborns Mannschaft der Wille zu siegen sich nicht bald zum technischen Können gesellt, sieht es um die Zukunft sehr schlecht aus. Einige alte, verdiente Leute müssen jüngeren Kräften Platz machen.

Der Schiedsrichter leitete einwandfrei.

Elfmeter entschied . . .

Schwarz-Weiß Düsseldorf – Sportgemeinde Langerfeld 3:2 (2:2).

Gegenüber dem Vorsonntag war Langerfeld nicht wieder zu erkennen. Besonders der Angriff wußte sich gar nicht durchzusetzen, weil er zu wenig Zusammenhang aufwies. Langerfeld spielte zunächst gegen Sonne und mußte sich von Düsseldorf, die eine geschlossene Einheit bildeten, das Treffen diktieren lassen. Innerhalb einer Viertelstunde hatte Schwarz-Weiß zweimal gute Kombinationshandlungen erfolgreich abgeschlossen. Die Gäste gingen nun etwas mehr aus sich heraus. In der 40. Minute war Langerfeld zum ersten und noch vor der Pause zum zweiten Mal erfolgreich, so den Gleichstand erreichend. Nach Wiederbeginn spielte die Sportgemeinde die bessere Seite und drückte vor allem stark aufs Tempo. Offensichtlich wurde die SpG. bei gegnerischem Handspiel im Strafraum einige Male benachteiligt.

Vier Minuten vor Schluß fiel die Entscheidung zugunsten der Düsseldorfer, die einen Elfmeterball erfolgreich ausnutzten und ihnen aus dem Grunde einen glücklichen Punktgewinn erbrachte, weil Langerfeld den zweiten Teil bedeutend mehr vom Spiel hatte.



Szenen aus dem Fußballkampf Benrath gegen Hilden.

Diese Angriffe sahen gefährlich aus, aber sie brachten nichts ein.
Links drängte der Benrather Hoffmann II einen Hildener Stürmer vom Ball ab und rechts behielt Hildens Verteidiger die Oberhand.

Zwei Fußball-Großereignisse.



Oben: Wie es sein muß: Kuzorra schießt auf das Hertha-Tor. (Aus dem Spiel Schalke 04 gegen Hertha BSC.-Berlin.)

Unten: Die Zweiundzwanzig, die sich die Sache genau so dachten, wie der Schalker Internationale, deren Spiel sich aber nachher doch etwas anders ausnahm. Die Mannschaften von Bühne — Rundfunk-Köln und Schauspiel — Presse Düsseldorf.

Die dritte Gruppe

sorgte wieder einmal für eine große Überraschung: Schwarz-Weiß Barmen fertigte die Düsseldorfer Turu mit 6:2 ab. Man hatte allgemein mit einem ausgeglichenen Kampf gerechnet und den Schwarz-Weißen auch einen Sieg zugetraut; aber daß er so eindrucksvoll ausfallen würde, konnte niemand erwarten. Die Schwarz-Weißen haben sich durch diesen Erfolg an die Tabellenspitze geschoben.

Die Barmer Tura ist dadurch etwas zurückgefallen, daß sie in Schwelm mit 0:2 verlor. Nach Verlustpunkten steht der Schwelmer FC. mit Schwarz-Weiß und Turu immer noch gleich.

BV. Lüttringhausen schlug den TuSpV. Eller 04 mit 7:3 ziemlich heftig aufs Haupt. Dagegen vermochte VfR. Ohligs gegen BV. 04 Düsseldorf nur ein unentschiedenes Ergebnis von 3:3 herauszuholen. FC. Ohligs siegte über den Tabellenletzten, Viktoria, Düsseldorf, auf dessen Platz mit 4:2.

Vereine	Spiele	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tor-Verhältnis	Punkte
Schw.-Weiß Barmen	6	4	0	2	17:8	8
Turu Düsseldorf	6	4	0	2	18:11	8
Tura Barmen	7	4	0	3	10:11	8
TuSpV. Eller 04	6	3	1	2	13:12	7
FC. Ohligs	6	3	1	2	9:7	7
BV. Lüttringhausen	7	3	1	3	13:18	7
FC. Schwelm	5	3	0	2	10:10	6
VfR. Ohligs	6	2	2	2	14:13	6
BV. 04 Düsseldorf	6	1	1	4	9:14	3
Viktoria Düsseldorf	7	1	0	6	8:17	2

Knapp, aber verdient . . .

FC. 06 Schwelm – Tura Barmen 2:0 (1:0).

Bei hervorragendem Besuche — 3000 Zuschauer — entwickelte sich unter der guten Leitung von Dr. Gumpel (Düsseldorf) ein, insbesondere in

Schwarz-Weiß Düsseldorf gegen Langerfeld.



Ein wunderschönes Kampfbild
gibt diese Spielszene aus dem Fußball-Treffen Schwarz-Weiß Düsseldorf gegen Langerfeld. Hier erzielte Langerfeld den Ausgleich.

SSV. Elberfeld gegen Germania Elberfeld.



Bild links: Hier hatte Germanias Sturm das Nachsehen, denn der SSV. Torwart war rechtzeitig auf der Hut. Bild rechts unten: Germania versuchte im Endspurt noch Punkte zu erobern, aber die aufmerksame Verteidigung von SSV. ließ keinen Erfolg mehr zu.

der ersten Halbzeit. auf guter Höhe stehendes Spiel, das zeitweilig spannende Augenblicke im Felde hatte und reich an fast dramatischen Szenen in beiden Strafräumen war. Die Turaner, die erstmalig mit dem alten Herhausen, der für sein Alter eine vorzüglich abgerundete Leistung bot, antraten, enttäuschten. Die Mannschaft zeigte wenig im Felde, lediglich die Flügel arbeiteten gut. Der Innensturm konnte sich nie durchsetzen, nur die Verteidigung war durchweg befriedigend und schlug in der ersten Halbzeit die gefährlichen Angriffe der Westfalen bravourös ab. Die Schwelmer hatten trotz des durchaus verdienten Sieges einzelne bedenkliche Schwächen in der Mannschaft. Frese stand in der Mitte auf verlorenem Posten, war aber selbst auf Rechtsaußen durch den jugendlichen Ersatz Birkholz erstklassig ersetzt. Die Hintermannschaft lief erst in der zweiten Halbzeit zu ansprechender Form auf.

Nach einem gefährlichen Angriff des Gastes nimmt Schwelm in der ersten Halbzeit die Führung in die Hand. Nacheinander erzielt der Klub 4 Ecken, die in Turas Torraum heikle Situationen hervorrufen. Lattenschüsse, Pfostenschüsse, Ecken, Strafstöße — alles geht vorbei, Tura hat mächtiges Glück. Hand im Strafraum der Gäste wird übersehen. Nach einer fünften Ecke kommt Tura vorübergehend auf und zu 2 Ecken. Schwelms Hintermannschaft ist nicht ganz auf dem Posten. Das Spiel wendet sich wieder. Birkholz schießt eine Vorlage prachtvoll in den Torraum, hier köpft Winkelmann unhaltbar zum Führungstreffer ein. Schwelm hat noch genug Chancen, aber der Innensturm kann sie nicht verwerten.

Nach Halbzeit ist Schwelm sofort wieder im Angriff, aber allmählich erzwingt Tura doch ein verteilteres Spiel. Jetzt ist aber die Hintermannschaft des Klubs nicht mehr zu überwinden. Ecken und zwei Strafstöße für Schwelm bringen nichts ein, der vorzügliche Henning hat Schußpech, Horst bei Tura verschießt knapp. Dann kommt die Entscheidung. Ronsdorf köpft blitzschnell an Frese, und dieser schießt selber (aus Abseitsstellung?) ein. Das Spiel läßt plötzlich mächtig nach, Tura drängt nun stark, kann aber an dem Ausgang nichts ändern, trotzdem Schwelm schwächer wird. Gegen Schluß müssen Raible (Tura) und Denzin (Schwelm) noch vom Platz, was dem sonst wertvollen und fairen Spiele einen unangenehmen Abschluß gibt.

BV. Lüttringhausen – Eller 04 7:3 (3:0).

Vor 1200 Zuschauern erzielte Lüttringhausen einen vielbejubelten Sieg. Eller trat mit kompletter Mannschaft an, Lüttringhausen ohne Urpmann. Lüttringhausen beginnt das Spiel mit schnellen Angriffen. Aus einem Gedränge heraus kommen die Bergischen schon bald zum 1. Tor. Zwanzig Minuten später tritt der Linksaußen am sollenden Torwart vorbei das 2., dem noch vor der Pause ein weiteres folgt.

Nach dem Wechsel zieht Eller vor Lüttringhausens Tor, und schon ist ein Tor aufgeholt, als der Linksaußenstürmer den Ball ins eigene Tor hebt. Eller ist sichtlich ermuntert, kann aber nicht verhindern, daß der Rechtsaußen im Alleingang ein 4. Tor anbringt. Ein Elfmeterball bringt den 4:2-Stand. Wiederum drängt Eller mächtig, holt auf 4:3 auf, und es sieht fast so aus, als ob Lüttringhausen der schon sicher geglaubte Sieg wieder entwunden werden sollte. Die Ellersche Drangperiode geht aber vorüber, Lüttringhausen macht sich frei und bringt drei weitere Tore an, von denen das letzte erwähnt werden muß, da der Torwart Ellers sichtlich verärgert den Ball einfach in sein Netz laufen läßt. Eller konnte nicht überzeugen, man hatte von dem alten Erstklassigen mehr erwartet.

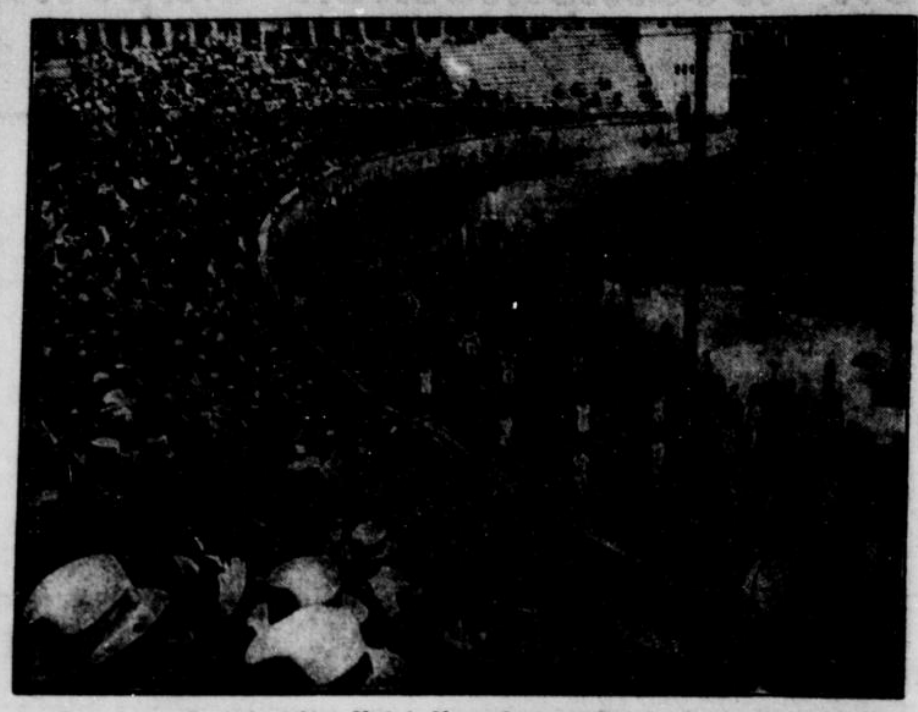
VfR. Ohligs – BV. 04 Düsseldorf 3:3 (2:2).

Das Spiel war sehr gut besucht und sah zunächst die Düsseldorfer im Angriff. Schon nach 10 Minuten hieß es 2:0 für BV. 04; beide Tore erzielte der bekannte KBCer Euler. Dann aber kamen die Rasensportler auf. Lücke, der erstmalig für Ohligs mitwirkte, trat das erste Tor, und der Linksaußen Zimmermann glich noch vor dem Wechsel aus. Nach der Pause sind die Düsseldorfer nochmals erfolgreich. Aber ein durch Weck verwandelter Elfmeterball stellt zum Schluß den Gleichstand wieder her. Das Resultat entspricht dem Kräfteverhältnis. Ohligs hatte die bessere Allgemeindurchbildung, Düsseldorf die größeren Einzelkönner.

Viktoria Düsseldorf – FC. Ohligs 2:4 (2:1).

Es gab keine besonderen Leistungen zu sehen. Die Ohligser zeigten aber immerhin mehr Kampfgeist und waren auch schneller in ihren Handlungen. Viktoria spielte zerfahren, nur in den letzten 15 Minuten der 1. Halbzeit konnte das Stürmerspiel gefallen. Die Ohligser verloren nach 15 Minuten einen Stürmer, boten aber mit nur 10 Leuten eine vorzügliche Partie und gestalteten das Treffen in der zweiten Halbzeit überlegen. Der Sieg der eifrigeren Mannschaft war verdient.

Deutsch-amerikanische Hilfe für die deutsche Olympia-Expedition.



Der Deutsch-Amerikanische Athletic-Klub in Neuyork veranstaltete vor kurzem im Lewisohn-Stadion ein großes Sportfest, dessen Reinertrag dem deutschen Olympia-Fonds überwiesen wurde, um Deutschland eine möglichst starke Beteiligung an den im nächsten Jahre stattfindenden olympischen Spielen in Los Angeles zu ermöglichen.

Rätsel-Ecke

Füllrätsel



In die Felder vorstehender Figur sind einzelne Buchstaben derart zu setzen, daß die senkrechten Reihen Wörter von folgender Bedeutung ergeben: a Bild, b Glied, c Tier in Afrika, d griechische Göttin, e Gewässer, f Teil des Bourmes, g alte Waffe, h türkischer Titel, i Wiesenprodukt, k Nebenfluß der Donau. Die mittelste wagerechte Reihe bezeichnet, was der Herbst bringt.

Bilderrätsel



Die es raten, raten's nicht

Wer es tut, kommt nicht empor,
Wer es lernt, der ist ein Tor,
Wer es hat, ist übel dran,
Wem es fehlt, ein froher Mann.

Lösungen der Rätsel in der nächsten Nummer des „Sport-Montag“

*

Lösungen aus Nr. 40

Kreuzworträtsel: a) 1 Para, 4 Kola, 7 Oder, 8 Adam, 9, Oel, 10 Oran, 12 Ziar, 14 Puma, 17 Bete, 20 Bei, 21 Rede, 22 Lied, 23 Ural, 24 Dora, — b) 1 Polo, 2 Aber, 3 Aron, 4 Kali, 5 Lava, 6 Amor, 11 Alm, 13 See, 14 Peru, 15 Ufer, 16 Abel, 17 Bild, 18 Tuer, 19 Edda.

Buchstabenrätsel: Soldo, Soldat.

Unfall: Trauring, traurig.

7000 im Nordpark.

Schwarz-Weiß Barmen schlägt Turu Düsseldorf 6:2 (2:1).

Im Barmer Nordpark trafen sich gestern die beiden wohl augenblicklich besten Vereine der dritten Gruppe. Die alte Rivalität der beiden Großvereine trug dazu bei, daß der Platz einmal wieder voll besetzt war. Die Turuleute pflegen gerade gegen Schwarz-Weiß alles daran zu setzen, ihre Ebenbürtigkeit zu beweisen. Sie lieferten von allen Vereinen, die man in dieser Spielzeit im Nordpark sah, das beste Spiel, mußten sich aber der besseren Schußkraft der Barmer, die erfreulicherweise ihre Schußstiefel angezogen hatten, beugen, obwohl sie im Feldkampf fast gleichwertig waren.

Es war ein erbitterter Kampf, den man sah, ein Kampf zweier Mannschaften, die die Punkte unter Dach und Fach zu bringen versuchten, um die Hoffnungen auf Erringung der Spitze, die sehr wesentlich von dem Ausgang dieses Spieles abhängt, nicht nochmals zu gefährden. Entschieden wurde das Spiel durch die außerordentliche Schußfreudigkeit der beiden Barmer Flügelstürmer.

Der Spielverlauf:

Überraschend bringt schon die zweite Minute den Schwarz-Weißen die Führung. Westott stößt plötzlich vor, nachdem er den Ball von Lukan gut vorgelegt bekommen hat, und schießt nicht scharf, aber sehr genau in die Ecke. Auch vor dem Barmer Tor gibt es heikle Augenblicke. Turu spielt außerordentlich wuchtig und schnell. In der zehnten Minute setzt der Halblinke Mehl einem weiten Abstoß des Torhüters nach und erzielt vorübergehend den Ausgleich. Turu wird auch weiterhin durch die häufiger freistehende linke Seite gefährlich. Nach durchaus offenem Feldkampf gelingt den Barmern fünf Minuten vor der Pause der 2:1-Vorsprung durch Elfmeterball, den Schlösser scharf und unhaltbar einschießt.

In der zweiten Halbzeit hielten die Düsseldorfer das schnelle Tempo, das sie in der ersten Hälfte anschlugen, nicht durch. Schwarz-Weiß blieb durchweg leicht überlegen, spielte taktisch recht klug und bediente vornehmlich seine beiden schnellen und schußkräftigen Flügel. Schon nach fünf Minuten erhöhte der Rechtsaußen Treude durch Bombenschuß auf 3:1. In der 23. Minute kam der Linksaußen Westott gut durch und placierte sein, genau in die Ecke, das vierte Tor. Spieler und Zuschauer kamen nach diesem Erfolg in Stimmung, denn der Kampf schien entschieden. In zügiger, glänzender Kombination, in selbstbewußter Sicherheit trug Schwarz-Weiß den Ball nach vorne. Schon zwei Minuten später schoß Treude unter die Latte das fünfte Tor. Verzweifelt warf Turu seine Mannschaft nach vorne und wurde auch zeitweilig überlegen. Aber es tauchten Hindernisse auf. Da waren der linke Läufer Bosmans und der rechte Verteidiger Petschler zu überragender Form aufgelaufen, störten und bauten auf, setzten ihre robusten Körper bis an die Grenze des möglichen ein und rissen durch ihr gleich energisches Spiel die übrigen Spieler mit. Der gefährliche Turuhalblinke Mehl wurde matigesetzt. Aber einmal, es war 7 Minuten vor Schluß, war Mehl doch durchgekommen, hatte den Ball erwischt und konnte zum zweiten Male für seine blauweißen Farben einsenden. Gegen Ende des Spiels drängte Schwarz-Weiß wieder verschiedentlich beängstigend. Aber glänzend war das Abwehrspiel des langen Verteidigers Walger, der vermittels seiner Körpergröße manchen Ball erwischte und immer wieder fortbeförderte. Gut meisterte das Düsseldorfer Schlußdreieck das zwar technisch reife, aber zu zögernd gehaltene Stürmerspiel des Barmer Innentrios. Deshalb mußte der Außenstürmer Treude, der fleißiger und wuchtiger schoß, für das sechste Tor sorgen, das er wiederum unhaltbar in die Maschen jagte, vier Minuten vor dem Abpfiff. Unter wechselnden Angriffen gingen die restlichen Minuten dahin. Schwarz-Weiß hat die Punkte verdient gewonnen und lieferte ein Spiel, woran man wieder seine Freude haben konnte. Andererseits darf man die ausgezeichnete Spielweise der Düsseldorfer Turusmannschaft nicht vergessen, die ihren augenblicklich guten Ruf durchaus rechtfertigte und die Niederlage in der Höhe nicht verdient hatte.

1. Bezirksklasse.

Unveränderte Lage in der Wuppertaler Gruppe.

Sämtliche Spiele gingen unentschieden aus. Infolgedessen hat sich das Verhältnis der einzelnen Vereine zueinander tabellenmäßig nicht verschoben. BV. Velbert behielt durch ein 2:2-Spiel gegen den Barmer SC. die Führung und der Cronenberger SC., der an der Rudolfstraße gegen Viktoria Barmen nur ein 1:1 erzielte, bleibt auf dem 2. Platz. Daß SSV. Velbert gegen Rot-Weiß Barmen am gelben Sprung lediglich ein 3:3 herausholte, kommt etwas überraschend. Dagegen entsprechen die Resultate der Spiele Ronsdorf gegen Heiligenhaus (2:2) und Union Elberfeld gegen BV. Vohwinkel den Erwartungen.

Vereine	Spiele	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tor-Verhältnis	Punkte
BV. Velbert	6	4	2	0	21:7	10
SC. Cronenberg	6	4	1	1	15:8	9
Barmer SC.	7	4	1	2	27:16	9
SSV. Velbert	6	3	2	1	15:9	8
Viktoria Barmen	6	2	2	2	8:9	6
Union Elberfeld	6	2	2	2	11:16	6
TuSpV. Ronsdorf	5	1	3	1	9:8	5
SpV. Heiligenhaus	6	2	1	3	9:14	5
Borussia Velbert	4	1	1	2	9:15	3
BV. Vohwinkel	6	1	1	4	11:24	3
Alemannia Vohwink.	5	1	0	4	12:15	2
Rot-Weiß Barmen	5	0	2	3	5:11	2

TSV. Ronsdorf – SpV. Heiligenhaus 2:2 (2:2).

Da der Schiedsrichter ausgeblieben war, begann dieses Spiel mit fast einstündiger Verspätung.

Ronsdorf legt sofort ein forsches Tempo vor und leitet zahlreiche Angriffe ein, die aber zunächst bei der aufmerksamen Heiligenhauser Hintermannschaft ohne Erfolg bleiben. — Erst in der 18. Minute gelingt es Ronsdorf durch seinen Mittelstürmer in Führung zu gehen. — Allmählich kommt Heiligenhaus in Fahrt und wird wiederholt sehr gefährlich, zumal die Ronsdorfer Hintermannschaft einschließlich Torwart sehr unsicher spielt. — Diesem Umstand ist es auch zuzuschreiben, daß die Gast-Stürmer den Ausgleich erzielen und im Anschluß daran den Führungstreffer anbringen können. Erst kurz vor Schluß der Halbzeit vermag Ronsdorf durch Voß auszugleichen.

Die zweite Halbzeit steht ganz im Zeichen der Schwarz-Weißen. — Der Sturm ist jedoch zu unschlüssig. Auch hatte der Heiligenhauser Torwart einen ausgezeichneten Tag und seine Mannschaft kann es ihm verdanken, daß sie einen Punkt mit nach Hause nehmen konnte. — Ronsdorf versucht durch Umstellung den Sturm durchschlagskräftiger zu gestalten, was sich jedoch ebenfalls als nutzlos erweist. — Einige Durchbrüche der Heiligenhauser brachten den Ronsdorfern einige bange Minuten, dann beendete der Schiedsrichter dieses flotte und fair durchgeführte Treffen. — Der Schiedsrichter hatte eine leichte Aufgabe und brauchte kaum einzugreifen.

Viktoria Barmen – SC. Cronenberg 1:1 (0:1).

Unter vorzüglicher Leitung warteten die Partner mit guten Leistungen auf. Das jederzeit interessante Treffen hinterließ daher bei den zahlreich erschienenen Zuschauern einen nachhaltigen Eindruck.

Mit sehr flottem Tempo wurde die Begegnung eröffnet. Barmen fand sich sogleich und beherrschte auch das Feld vorübergehend. Ein Bombenschuß der Barmer brachte deshalb nichts ein, weil der Ball von einem Verteidiger abgeblockt. Inzwischen gestalteten die Cronenberger den Kampf immer offener, wobei sich das Spiel hauptsächlich im Mittelfelde abwickelte. Nach 20 Minuten kam Cronenberg nach einem Rechtsangriff zum Führungstreffer, nachdem der Gegenläufer von Viktoria gezögert hatte.

Die Chancen waren weiterhin verteilt. Eine Ausgleichsgelegenheit Barmens in Gestalt eines Strafstoßes blieb unausgenutzt. Im weiteren Verlauf hielten die Deckungen die Angreifer in Schach, so daß sich bis zum Wechsel keine Aenderung ergab. Verdient führte der Gast mit 1:0.

Nach Wiederbeginn gab Barmen alles aus sich heraus, um den Gleichstand zu erzwingen. Barmen drückte dem Treffen den Stempel auf. Trotz größten Drängens der Barmer gingen sie leer aus, da die gegnerische Deckung glänzend auf dem Posten war. Ganz besonders tat sich der alte Wulf beim Gast hervor, der immer wieder im letzten Augenblick klärte. Erst ein weiter Schuß des Barmer Halbrechten führte zum verdienten Gleichstand. Weiterhin hatte Barmen manches Pech. Angriff auf Angriff und Schuß auf Schuß erfolgte auf das Gästetor. Schußpech ließ die Rotweißen leer ausgehen. Auch wurde manchmal ungenau placiert. Zugutetzt war die Querlatte Cronenbergs letzter Retter. Auch die Cronenberger waren nicht müßig. Sie konnten eine Verbesserung des Ergebnisses nicht erzielen.

Rotweiß Barmen – SSV. Velbert 3:3 (1:1).

Mit der Größe des Gegners wuchs auch das Können der Barmer Rotweißen in dem gestrigen Kampf. Die Umstellung bewährte sich glänzend und ungestüme Angriffe erfolgten auf das Velberter Tor. Zweimal hintereinander war Rotweiß erfolgreich.

Doch unverständlicherweise wurden die Treffer nicht anerkannt. Auf und ab wogte das interessante und jederzeit faire Ringen. Erst fünf Minuten vor dem Wechsel übernahm Velbert die Führung, die jedoch von Rotweiß noch vor der Pause wettgemacht werden konnte.

Im zweiten Akt hatten die Velberter zunächst mehr Glück. In kurzen Abständen war der Gast zweimal erfolgreich. Diesen klaren Vorsprung hielten die Besucher bis zehn Minuten vor Spielende. Dann setzte Barmen mit einem Endspurt ein, dem Velbert nicht mehr gewachsen war. Nachdem die Spanne auf 3:2 verringert war, folgte fünf Minuten vor Schluß der verdiente Ausgleichstreffer. Barmen drängte weiter, aber mit Glück verhinderten die Spielsportler weitere Barmer Treffer, wobei sich der Hüter im ganzen besonders hervortat.

BV. Velbert – SC. Barmen 2:2 (1:1).

Recht unglücklich kämpfte der Barmer Sportklub im Niederbergischen gegen den Spitzenreiter BV. Velbert. Nach ziemlich ausgeglichenem Spiel stand die Partie bis kurz vor Schluß 2:1 für den Gast und erst ein gegen ihn verhängter Elfmeterball brachte den Velbertern den einen Punkt. Das Spiel wurde ziemlich flott durchgeführt. Zu Beginn lag der Platzverein stark in Front. Das hielt auch an, als durch ein Selbsttor die Barmer schon bald nach dem Anpfiff in Vorteil kamen. Erst gegen Mitte der Halbzeit fiel der Ausgleich durch den Velberter Halblinken aus einem Gedränge heraus. Dann blieb das Spiel ziemlich ausgeglichen. Nach dem Wechsel wurde Barmen etwas besser, wenn auch die Angriffe der Velberter nicht nachließen. Nach einer Viertelstunde fiel durch ein Mißverständnis in der Hintermannschaft des Platzvereins abermals der Führungstreffer für Barmen. Diesen Erfolg konnten die BV.er erst mit dem Schlußpfiff wettmachen, als der Schiedsrichter wegen Unfairnis einen Elfmeter verhängte, der vom Mittelstürmer verwandelt wurde.

VfR. Union – BV. Vohwinkel 1:1 (0:0).

Auf dem Germanen-Sportplatz standen sich obengenannte Gegner in einem spannenden Punktekampf gegenüber. Vohwinkel schien sich etwas vorgenommen zu haben und legte sofort mächtig los. Jedoch zeigte sich hier Unions Hintermannschaft allen Lagen gewachsen. Das Spiel war in der 1. Halbzeit verteilt, beide Tore wurden des öfteren berannt, doch zu Erfolgen kam es nicht.

Nach dem Wechsel war zunächst Vohwinkel tonangebend, bei einem plötzlichen Vorstoß gelang es dem Mittelstürmer, seine Farben in Führung zu bringen. Nunmehr ging Union mächtig aus sich heraus und gestaltete das Spiel auch leicht überlegen. Ein plazierter Schuß des Rechtsaußen stellte den Ausgleich her. Union blieb weiter leicht im Vorteil, doch der Gästetorwart zeigte glänzende Leistungen und bewahrte seinen Verein vor einer Niederlage. Die Leitung war sehr gut.

Remscheider Gruppe.

BV. Remscheid wieder an der Spitze.

In der Remscheider Gruppe zeigte sich BV. Remscheid von der besten Seite; er gewann in Bergneustadt mit nicht weniger als 8:0. Da die

Vereine	Spiele	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tor-Verhältnis	Punkte
BV. Remscheid	5	4	0	1	28:7	8
BfB. Remscheid	5	2	3	0	20:13	7
BfB. Lennep	5	2	2	1	10:6	6
SSV. Remscheid	5	2	2	1	14:11	6
SpV. Dahlhausen	5	2	0	2	18:16	6
SpV. Wermelskirchen	5	2	1	2	18:13	5
BV. Cronenberg	6	1	3	2	9:11	5
SC. 09 Remscheid	5	2	0	3	6:13	4
SSV. Sudberg	6	1	2	3	12:16	4
SSVgg. Bergneustadt	5	1	1	3	10:19	3
SSV. Gummersbach	4	0	2	2	6:11	2

Remscheider Bewegungsspieler gegen SSV. Remscheid nur ein 2:2 erzielten und dadurch einen Punkt einbüßten, übernimmt BV. wieder die Tabellenführung. Merkwürdigerweise spielte VfL. Bennep gegen SSV. Gummersbach nur mit 1:1 unentschieden. Der SC. 09 Remscheid gewann gegen BV. Cronenberg mit 1:0, und SpV. Dahlhausen hielt den SSV. Sudberg mit 4:3 nieder.

VfB. Remscheid – SSV. Remscheid 2:2 (1:1).

Weit über 3000 Zuschauer hatten sich am Vormittag an der Ahornstraße eingefunden, die ein sehr schönes Spiel zu sehen bekamen. Die Honsberger sind in der ersten Hälfte leicht überlegen und gehen auch mit 1:0 in Führung. Doch kann der bekannte Halblinke des VfB., Schmidt, noch vor der Pause ausgleichen. In der zweiten Hälfte ist das Spiel zunächst offen. Dann übernimmt VfB. immer mehr das Kommando. Trotzdem geht SSV. nochmals in Front, aber wieder ist es Schmidt, der seinen Farben den Ausgleich sichert. Das gut geleitete Spiel endigte, dem Stärkeverhältnis entsprechend, unentschieden.

SC. 09 Remscheid – BV. Cronenberg 1:0 (0:0).

Die Remscheider sind während des ganzen Spiels leicht überlegen, können aber die gute Verteidigung Cronenbergs samt dem Torhüter lange nicht schlagen. Erst 7 Minuten vor Schluß bringt ein im Nachschuß verwandelter Strafstoß das einzige Tor des Tages.

SpV. Dahlhausen – SSV. Sudberg 4:3 (1:1).

Sudberg beginnt überlegen. Trotzdem kommt Dahlhausen zum ersten Tor, das aber bald ausgeglichen wird. Sudbergs überlegene Spielweise hält an, und bald regen die Gäste mit 3:1 in Führung. Im Endspurt aber dreht Dahlhausen mächtig auf. Ein Strafstoß des linken Läufers bringt das 2. Tor ein, ein Schrägschuß des Halbrechten ergibt den Gleichstand und der Linksaußen tritt den Siegestreffer. Sudberg wird nervös und übereifrig, so daß ein Spieler auf Geheiß des Schiedsrichters noch den Platz verlassen muß.

VfL. Lennep – SSV. Gummersbach 1:1 (0:0).

Klassenunterschiede waren in diesem Spiele trotz des unentschiedenen Ausgangs festzustellen. Die Gäste, mit primitivem Naturfußball und einem sehr guten Torwart, hielten alle Belagerungen der Lenneper Mannschaft aus. Ja, 20 Minuten vor Schluß gelang es ihnen, einen Fehler der Lenneper Verteidigung auszunutzen und ein Tor anzubringen. Erst in den letzten 10 Minuten waren die Gäste dem Ansturm der Lenneper nicht mehr gewachsen und mußten sich den Ausgleich gefallen lassen.

SSV. Bergneustadt – BV. Remscheid 0:8 (0:4).

Es ist keine Frage, daß die Bergneustädter in der 1. Bezirksklasse keine Daseinsberechtigung haben, nicht wegen des 8:0-Sieges der Remscheider, sondern wegen absolut fehlender Spielkultur. In jeder Halbzeit traten die Remscheider 4 Tore, woran der ganze Sturm außer dem Linksaußen, beteiligt war. In keiner Minute des Spieles waren die Oberbergischen im Tor gut. Selbst ein Elfmeterball konnte nicht verwandelt werden, der Remscheider Torwart hielt auch den Nachschuß.

Lustiges Allerlei



„Sagen Sie mal, Ida, haben Sie meine Schlüssel nicht gesehen? Ich muß sie verlegt haben."

„Ach, gnädige Frau, suchen Sie deswegen nicht. — ich habe einen, der paßt für alle Schlösser."



Mißverständnis.

„Ich möchte gerne einen Spiegel haben."

„Sehr wohl, mein Herr, darf es ein Handspiegel sein?"

„Nee, ich will einen fürs Gesicht!"

Solinger Gruppe.

BV. Solingen 98 rückt auf.

In der Solinger Gruppe gewann BV. Solingen 98 gegen den BV. Ohligs mit 2:1 und bleibt in der Spitzengruppe. SSV. Hilden 06 war froh, in Itter-Holthausen durch ein 4:4-Spiel einen Punkt zu retten. Der SpV. Höhscheid schlug den BV. Benrath-Hasseln mit 5:2, und SpV. Benrath 10 unterlag dem TuSpV. Werfen 04 mit 3:5.

Vereine	Spiele	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tor-Verhältnis	Punkte
SSV. Haan	4	4	0	0	10:3	8
BV. Wald	5	3	1	1	19:5	7
BV. Solingen 98	5	3	1	1	10:8	7
SSV. Hilden 06	6	2	1	3	13:13	5
TuSpV. Werfen 04	4	2	0	2	10:10	4
SpVgg. Benrath 10	5	1	2	2	10:12	4
BV. Ohligs	5	2	0	3	7:15	4
SpV. Höhscheid	5	2	0	3	18:11	4
VfR. Itter-Holthausen	4	1	1	2	6:15	3
BV. Benrath-Hasseln	5	1	0	4	8:19	2

BV. Solingen 98 – BV. Ohligs 2:1 (1:0).

Das 1. Tor fiel schon in der 2. Minute durch einen Strafstoß des Mittelläufers. Die 98er sind weit besser als ihre Gäste und führen ein schönes Spiel vor, können aber bis zur Pause nichts mehr erreichen. Nach dem Wechsel gleicht der Halblinke der Ohligser aus, und erst ¼ Stunde vor dem Abpfiff stellt Solingens Mittelstürmer den Sieg sicher. Der Ohligser Torhüter hielt die gefährlichsten Bälle und bewahrte seine Mannschaft vor einer höheren Niederlage.

SpV. Höhscheid – BV. Benrath-Hasseln 5:2 (3:0).

Die Höhscheider spielen im Anfang recht gut und erzielen durch Mittelstürmer, Rechtsaußen und Halblinks je ein Tor. Die 2. Hälfte ist ausgeglichen. Höhscheid erhöht auf 4:0. Dann holen die Gäste durch Rechtsaußen und Halblinks auf 4:2 auf. Aber Höhscheids Mittelstürmer tritt zum Schluß noch ein 5. Tor. Der Sieg ist in seiner Höhe etwas schmeichelhaft für den Platzverein.

2. Bezirksklasse.

Im Gau Wuppertal konnte SSV. Nächstebreck gegen Hochdahmen nur ein 2:2-Ergebnis erzielen. FC. Velbert verlor gegen den SpV. Langenberg auf eigenem Gelände mit 3:5. Auch Tönisheide unterlag dem SpV. Hetterscheidt mit 1:3. SSV. Richrath mußte von dem Polizei-Sportverein Berg.-Land eine 1:4-Niederlage hinnehmen. Der Postsportverein Wuppertal holte sich in Haßlinghausen durch einen 3:2-Sieg zwei Punkte.

Vereine	Spiele	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tor-Verhältnis	Punkte
SSV. Nächstebreck	6	5	1	0	19:8	11
SC. 08 Elberfeld	5	4	1	0	19:4	9
Langenberg	6	4	1	1	19:8	9
Post-SpV. Wuppertal	5	3	2	0	11:7	8
SSV. Hochdahmen	5	3	1	1	14:8	7
TuSpV. Hetterscheidt	3	2	1	0	7:4	5
Pol.SpV. Berg.-Land	6	2	1	3	14:19	5
SpV. Haßlinghausen	5	1	0	4	8:15	2
Rasensp. Tönisheide	5	0	0	5	4:14	0
FC. Velbert	5	0	0	5	9:12	0
SSV. Richrath	5	0	0	5	4:19	0

Im Gau Remscheid-Solingen spielte Goldenberg gegen SSV. Lüttringhausen-Grund 0:0; BV. Burscheid siegte über den BV. Schlagbaum sicher mit 4:1; Solingen 09 gewann mit 3:0 gegen Germania Hasten; FC. Unterhaan schlug überraschenderweise den SpV. Adler Solingen mit 5:0, und VfR. Wipperfürth unterlag dem VfB. Merscheid mit 2:3.

Rasensport Tönisheide – TuS. Hetterscheidt 1:3 (1:1).

Bis zur Pause dominierte Hetterscheidt und zog, nachdem es einen Elfmeterball verschossen hatte, gleich. Nach dem Wechsel war eine leichte Ueberlegenheit der Tönisheider zu bemerken. Die Gäste kamen durch einen Weitschuß ihres Halbrechten und ein Selbsttor eines Verteidigers zu Sieg und Punkten.

SSV. Richrath – Polizei Bergisch-Land 1:4 (0:2).

Die Polizisten kamen in Richrath zu zwei weiteren wertvollen Punkten. Die Elf zeigte ein ausgeglicheneres Können als die Platzbesitzer und war vor allem wesentlich flinker. Nach schlechter Abwehr des Richrather Hüters kamen die Wuppertaler bald zum ersten Tor, dem sie noch vor der Pause im Anschluß an eine Ecke ein zweites folgen ließen. Als die Seiten gewechselt waren, wurde wieder nach einer Ecke der dritte Treffer erzielt. Jetzt kam Richrath durch einen Elfmeterball zum einzigen Gegenerfolg. Aber der Halbrechte des Gastes stellte bei einem Alleingang die alte Trefferspanne wieder her.

FC. Velbert 02 – SV. Langenberg 3:5 (2:3).

Erwartungsgemäß holten sich die Langenberger in Velbert die Punkte. In dem torreichen Treffen gab es manche Unsicherheit, die der Schiedsrichter nicht immer rechtzeitig unterband. Der Sieg der Gäste war verdient. Allerdings wartete, wie auch aus dem Ergebnis hervorgeht, der Platzverein mit besseren Leistungen als in den letzten Spielen auf.

SSV. Hochdahmen – SSV. Nächstebreck 2:2 (1:0).

Vor einer ansehnlichen Zuschauerzahl begann der Kampf zwischen den Namensvettern recht nervös. Beide Mannschaften spielten reichlich hart. Das Spiel steht im Zeichen eines Punktekampfes. Zwanzig Minuten nach Anfang geht der Platzverein durch den Halbrechten in Führung. Bis zur Halbzeit liegen beide Parteien abwechselnd im Angriff, ohne daß weitere Tore erzielt werden. Obwohl das Spiel in der 1. Halbzeit äußerst schnell durchgeführt wird, wächst das Tempo nach der Pause noch mehr. Hochdahmen geht vor, doch viele Angriffe werden zerpflückt. Nach 15 Minuten kann der Gast einen wegen Handspiels zugesprochenen Elfmeterball verwandeln. Nächstebreck liegt nun im Angriff, ein Schuß aufs Tor wird vom Torwart des Platzvereins abgefangen. Doch entscheidet der Schiedsrichter Tor für die Gäste. Diese Entscheidung erregte das Publikum und zwei Spieler Hochdahmens, die dem Schiedsrichter Vorhaltungen machten, wurden des Platzes verwiesen. Hochdahmen, obwohl nur noch mit 9 Mann tätig, kann kurz vor dem Abpfiff noch den Ausgleich erzielen.

Gauklasse.

Im Gau Wuppertal gab es zwei unentschiedene Kämpfe. Flandersbach gegen Grün-Weiß Schwelm 1:1 und Linderhausen gegen Sportfreunde Dönberg 1:1. Der TV. Haßlinghausen siegte mit 2:0 über den SpV. Dahl.

Im Gau Remscheid-Solingen siegte der SpV. Hünger über Grün-Weiß Gosenge knapp mit 3:2. BC. Ausderhöhe bezwang den Vorjahrsvertr. Remscheid mit 7:0. Eine haushohe Niederlage erlebte Jahn Remscheid auf eigenem Platze, er wurde mit 14:0 von der SpVgg. Radevormwald geschlagen. VfR. Hückeswagen gewann gegen TV. Remscheid sicher mit 4:1.

Flandersbacher SV. – Schwelm 1:1 (1:0).

Während der ersten Halbzeit dominierten die Platzbesitzer, doch nach dem Wechsel kamen die Schwelmer gut auf und konnten den in der ersten Halbzeit errungenen Erfolg der Flandersbacher wett machen.



Fußball im Reich und im Ausland

Fußball in Westdeutschland

Westfalen-Bezirk

Gruppe Ost: VfB. Bielefeld — VfL. 08 Paderborn 1:2 (1). Hammer SpVg. — Teutonia Lippstadt 3:1. Bielefeld 06/07 — Westfalia Ahlen 1:2 (1). SC. 08 Unna gegen Arminia Bielefeld 2:0 (1). Union Herford gegen SuS. Ahlen 4:4.

Gruppe West: SpVg. Herten — SC. 08 Münster 2:2. Union Recklinghausen — SuS. Recklinghausen 0:0. Borussia Rheine — VfL. Osnabrück 5:2. FC. 09 Gronau gegen Westfalia Scherlebeck 2:1.

Mittelrhein-Bezirk

Gruppe Rechts: FV. Neuendorf — Koblenz 1900 5:2. VfR. Limburg — SC. 09 Oberlahnstein 1:2. SC. Horressen — FV. Engers 2:3. FSV. Boppard — SV. Niederlahnstein 5:2. SV. Elz — Germania Metternich 0:1.

Gruppe Links: SC. 04 Neuwied — Fortuna Kottenheim 1:2. Wied Niederbieber — SpVg. Andernach 2:2. TV. Mayen — Preußen Koblenz 9:2. SC. Moselweiß gegen SC. Bad Neuenahr 1:3

Ruhr-Bezirk

Gruppe Bochum-Dortmund: Germania Bochum gegen TuS. Bochum 0:2 (1). MSV. Linden — VfL. Hörde 3:1. Sportfreunde Dortmund — Alemannia Dortmund 1:1. TuS. Mengede — Preußen Bochum 3:2.

Gruppe Essen: Sportfreunde Essen — Rot-Weiß Essen 0:1. Schwarz-Weiß Essen — Essen-West 3:0. BV. Altenessen — Horst-Emscher 04 6:2. Schwarz-Weiß Gladbeck — Werden 08 3:0.

Gruppe Gelsenkirchen: Schalke 96 — Schalke 04 1:7. Gelsenkirchen 07 — Germania Herne 2:5. Westfalia Herne gegen SV. Höntrop 1:0. Castrop 11 — SV. Rottbausen 3:2.

Südwestfalen-Bezirk

Gruppe Siegerland: VfB. Weidenau — BC. 07 Siegen 4:1. Germania Mudersbach — SSV. Niederscheiden 4:2. Jahn Werdohl — Sportfreunde Siegen 5:1. Brachbach 09 gegen Plettenberg 11 4:1.

Gruppe Sauerland: Hüsten 09 — Hagen 05 1:1 (1). Milspe 11 — SC. Lichtenplatz 1:1. Hagen 72 — Hagen 11 2:0. Wetter 10 — Gevelsberg 08 1:1.

Hessen/Hannover-Bezirk

Gruppe Süd: Kurhessen Marburg — VfB. Gießen 4:1. Hessen Kassel — SC. 05 Kassel 1:2. Borussia Fulda gegen Kurhessen Kassel 3:2.

Gruppe Nord: Sport Kassel — Hessen Hersfeld 6:1. FC. Großalmerode — Hermannia Kassel 1:3. Tura Kassel — Eintracht 05 1:1. SG. Northeim — SVg. Göttingen 3:1. SC. 05 Göttingen — SV. Kassel 6:0 (1).

Süddeutschland

Meisterschaftsspiele

Nordbayern: SpVg. Fürth — Kickers Würzburg 7:0. FV. Würzburg — FC. Bayreuth 0:3. ASV. Nürnberg gegen VfR. Fürth 4:2.

Südbayern: Bayern München — 1860 München 0:2 (1). DSV. München — SSV. Ulm 1:1. Jahn Regensburg gegen Wacker München 3:1 (1). VfB. Ingolstadt — FC. Straubing 2:0.

Württemberg: Germania Brötzingen — Union Böckingen 2:2. VfR. Heilbronn — FV. Zuffenhausen 0:1. Sportfreunde Eßlingen — FC. Birkenfeld 1:2.

Baden: FC. Villingen — FC. Rheinfelden 6:1. SC. Freiburg — SpVg. Schramberg 3:1. VfB. Karlsruhe gegen FV. Rastatt 0:2.

Rhein: VfL. Neckarau — SpVg. Mundenheim 2:1. SV. Waldhof — VfR. Mannheim 3:1. Amicitia Viernheim — 1908 Mannheim 3:1. FC. Kirchheim — SpVg. Sandhofen 0:6.

Saar: Westmark Trier — FC. Idar 4:2. FV. Saarbrücken — FC. Wirmasens 3:1 (1).

Main: Union Niederrad — Kickers Offenbach 1:1. Germania Bieber — SpVg. 02 Griesheim 3:1. VfL. Neu-Isenburg — Eintracht Frankfurt 1:3. FSV. Frankfurt — Germania 94 Frankfurt 3:0. Rot-Weiß Frankfurt — ATV. Heusenstamm 5:0.

Hessen: Viktoria Urberach — FSV. Mainz 0:4. Viktoria Walldorf — FC. Langen 0:1. SV. Wiesbaden gegen Wormatia Worms 1:5. Alemannia Worms gegen Olympia Lorsch 4:0. SVg. Kassel — SV. 98 Darmstadt 3:1.

Norddeutschland

Meisterschaftsspiele

Hamburg-Altona: St. Georg — FC. St. Pauli 3:1. Altona 93 — Wacker 2:1.

Nordhannover: Viktoria Harburg — Borussia Harburg 2:1. Eintracht Lüneburg — FC. Uelzen 1:3. Viktoria Wilhelmsburg — Wilhelmsburg 09 2:1.

Weser-Jade-Bezirk: Bremer SV. — SC. Delmenhorst 1900 3:1. VfB. Komet Bremen — Bremer Sportfreunde 3:1. Germania Leer — BSV. Union Bremen 1:1.

Hannover-Braunschweig: Hannover 97 — VfV. Braunschweig 2:1. VfB. Peine — Eintracht Braunschweig 0:2. Hildesheim 06 — Hohenlieden 4:1.

Lübeck-Mecklenburg: VfB. Phönix Lübeck — VfL. Schwerin 5:3. Germania Wismar — Lübecker SV. 2:3. Schleswig-Holstein: Kilia Kiel — Borussia Kiel 2:2.

Schalke 04 — Hertha 1:1

Vor 30 000 Zuschauern

WB. Gelsenkirchen, 10. Oktober. (Eigener Drahtb.) Schalke 04 registriert wieder einmal einen großen Erfolg. Das Privatspiel am Samstag auf der Glückauf-Kampfbahn brachte nicht weniger als 30 000 Zuschauer, aber in Wahrheit war das Interesse noch größer und der Platz faßte nur nicht mehr als 30 000 Menschen, sonst hätte sich die Ziffer noch wesentlich erhöht. Der deutsche Meister Hertha/BSC. Berlin war in seiner gegenwärtigen Form nicht in der Lage, den früheren westdeutschen Meister zu schlagen. Es fehlte dem Kampf nicht an Spannung, denn beide Mannschaften waren sehr ehrgeizig, so daß der Kampf mehr den Charakter eines Meisterschaftstreffens als den eines Freundschaftsspiels hatte. Die Spielweise war sehr anständig und fair, wenn auch eben auf Erfolg eingestellt. Berlin verfügte über die stärkere Läuferreihe und war daher auch in der ersten Halbzeit sichtlich die bessere Mannschaft. Aber außer einem in der 10. Minute von Greschuß erzielten Tor kam für Hertha bei dieser Überlegenheit nichts heraus, die Hintermannschaft der Westfalen leistete sehr tapferen Widerstand. Nach dem Wechsel bekam das Spiel ein anderes Bild, denn die Läufer Schalkes wurden nun wesentlich angriffsfreudiger und dadurch vermochte sich auch Schalkes Sturm endlich zur Geltung zu bringen. Wie immer waren Kuzorra und Szepan die treibenden Kräfte, aber es dauerte bis zur Mitte der Spielzeit, ehe Szepan eine Flanke von Tibulski zu verwandeln vermochte.

Club schlägt HSV.

Und KfV. feiert Jubiläum

WB. Hamburg, 11. Oktober. (Eig. Drahtb.) Zwei alte Meister und Rivalen trafen sich am Sonntag in Hamburg vor 15 000 Zuschauern: 1. FC. Nürnberg und Hamburger SV. Dieses Treffen besitzt noch immer Zugkraft, und die Anteilnahme lohnte sich auch, denn es gab einen schönen Kampf zu sehen, den die Nürnberger mit 3:1 (1:0) gewannen. Das erste Tor kam schon in der zweiten Minute durch Schmitt zustande. Zehn Minuten nach dem Wechsel kam ein zweites Tor für die bayrischen Gäste, als Blunk eine Flanke von Kund passieren ließ. Der HSV. drehte Dampf auf, und Noack holte ein Tor auf, als aber fast mit dem Schlußpfiff ein Handelfmeter den Gästen den 3:1-Sieg brachte, der nicht ganz verdient war. Ein 2:1 war allenfalls noch gerecht, eher noch ein Unentschieden. HSV. hatte eine sehr gute Läuferreihe. Nürnberg den entschlosseneren Sturm.

WB. Karlsruhe, 11. Oktober. (Eigener Drahtb.) Ein alter Pionier des deutschen Fußballs feiert das Jubiläum seines 40jährigen Bestehens. Der Karlsruher FV., dessen Ruhm aus der Vorkriegszeit datiert, und der auch einmal deutscher Meister wurde, ein weiteres Mal im Endspiel stand, gehört zu den traditionsreichsten Vereinen Deutschlands. Am Sonntag spielte der KfV. im Rahmen seiner Jubiläumsveranstaltungen gegen die Grasshoppers aus Zürich. Vor 9000 Zuschauern siegten die Karlsruher nicht ganz verdient mit 3:2 (1:1), obwohl Zürich durchweg die bessere Mannschaft stellte, der es an der nötigen Energie fehlte.

Finnland schlägt Dänemark 3:2

WB. Kopenhagen, 11. Oktober. (Eig. Drahtb.) Der deutsche Fußballsieg über Dänemark wird nachträglich etwas geschmälert durch die Niederlage, die Dänemark am Sonntag in Kopenhagen — also zu Hause — von Finnland erlitt. Da Finnland keine Fußballkünstler von Rang besitzt, geht aus diesem Resultat hervor, daß es mit den Dänen augenblicklich nicht weit her ist. Vor 20 000 Zuschauern siegten die Finnen mit 3:2 (2:1). Aström, Kanerva und Grönlund waren die finnischen Torschützen, für Dänemark skorte Kai Hildall beide Erfolge.

Schwerathletik

Földeak Europameister

Die Kämpfe der Freistilringer

WB. Budapest, 11. Oktober. (Eig. Drahtb.) Bei den Europameisterschaften im Freistilringen, die in Budapest durchgeführt werden, fiel bereits die erste Entscheidung im Halbschwergewicht, wo der Ungar Tunyogi sich den Titel holte, indem er den Belgier Deserm entscheidend besiegte. Von den beiden deutschen Teilnehmern konnte der Hamburger Földeak einen sehr wertvollen Sieg buchen, indem er den Schweizer Olympiasieger und Europameister Gehri in zehn Minuten durch Armdrehung auf die Schulter legte. Földeak hat jetzt die besten Aussichten.

Im weiteren Verlauf konnte der Hamburger Földeak, der auch als Ringer im griechisch-römischen Stil Klasse ist, in der Weltergewichtsklasse Europameister werden. Da der Ungar Zombori wegen einer Fußverletzung zum Endkampf nicht antrat, wurde Földeak kampflos Meister. Federgewichtsmeister wurde der Finne Pilajamäki, im Leichtgewicht siegte der Schweizer Minder.

Die Vorrunde um den Bundespokal.

Berlin und Nord in der Zwischenrunde

Von den drei Vorrundenspielen um den Pokal des Deutschen Fußballbundes sind am Sonntag zwei erledigt worden. Beide endeten mit dem Torergebnis von 4:3 und alles andere als erwartet. In Braunschweig war zwar Norddeutschland über den Baltenverband erfolgreich, aber das knappe Ergebnis entspricht gar nicht den Erwartungen, da man einen überlegeneren Erfolg erwarten mußte. In Berlin aber gab es sogar eine kräftige Sensation. Brandenburg hatte eine drittklassige Garnitur gestellt, die gar nicht gegen den Favoriten Mitteldeutschland gewinnen sollte, aber dank ihres Eifers doch gewann. Damit sind Norddeutschland, Brandenburg und das spielfrei gebliebene Süddeutschland in der Zwischenrunde. Das dritte Treffen ist um eine Woche verlegt worden und bringt am Sonntag in Breslau West- und Südostdeutschland zusammen.

Die mißglückte Niederlage

Brandenburg schlägt Mitteldeutschland 4:3.

WB. **Berlin**, 11. Oktober. (Eig. Drahtb.) Welch eine Ironie des Schicksals! Der Verband Brandenburgischer Ballspielvereine, geschworener Gegner der Bundespokalspiele, hatte für das Vorrundenspiel gegen Mitteldeutschland eine drittklassige Garnitur aufgestellt mit der stillen Hoffnung, daß diese Elf verlieren und ihn von weiteren Pokalspielen verschonen würde. Aber welches Pech, die Mannschaft wollte vom Verlieren nichts wissen und besiegte den klaren Favoriten durch eine prachtvolle Energieleistung. Die Nachwuchsspieler schlugen sich tapferer, als eine bessere Elf sich geschlagen hätte. Berlin bleibt also zum Leidwesen vieler im Pokalwettbewerb.

15 000 Zuschauer wohnten dem Kampf bei, der auf dem Preußen-Platz in Berlin bei herrlichem Wetter durchgeführt wurde. Der Papierform nach hätte Mitteldeutschland nie verlieren dürfen, und es sah auch in der ersten Halbzeit ganz überlegen, gingen durch den Halbrechten in Führung, worauf Richard Hofmann mit einem 20-Meter-Schuß auf 2:0 erhöhte. Aber schon mit dem Wiederanstoß nutzte Berlins Mittelstürmer Framke einen Deckungsfehler zum ersten Gegentor aus. Mitte der Spielzeit stellte der mitteldeutsche Mittelstürmer Werner mit Kopfball ein 3:1 her, aber fünf Minuten vor der Pause holte der Halbrechte Winzer ein zweites Tor für Berlin auf, und so stand es bei der Pause 3:2 für Mitteldeutschland.

Die guten Leistungen der Gäste blieben aber nicht in der zweiten Halbzeit. Die Hintermannschaft hatte einen schlechten Tag, sie war sehr unsicher geworden. Dadurch kam Berlin wesentlich besser zur Geltung. Als nun gleich zu Beginn der zweiten Halbzeit Framke einen scharfen Schuß Winzers ins Tor lenkte und damit der Ausgleich erzielt war, spornte das Publikum die einheimischen Spieler an. Die 13. Minute brachte einen Angriff mit nachfolgendem Torschuß von Brink. Die Entscheidung war gefallen, Mitteldeutschland hatte bei der gegnerischen Abwehr kein Glück mehr, obwohl Berlins linker Läufer Weik sogar verletzt ausschied und die Mannschaft so in den letzten 20 Minuten nur noch 10 Spieler hatte.

Knapp genug

Norddeutschland — Baltenverband 4:3 (2:1)

WB. **Braunschweig**, 11. Oktober. (Eigener Drahtb.) Das Vorrundenspiel um den Bundespokal zwischen Norddeutschland und Baltenverband schien eine ganz einseitige Sache zu sein, da doch die Balten normalerweise keine Chance hatten. Rund 10 000 Zuschauer waren auf dem Eintrachtplatz in Braunschweig und hätten beinahe noch eine Sensation erlebt. Was die Norddeutschen an Fußballkönnen voraus hatten, ersetzten die Balten durch Eifer. Durch den Halblinken Lemke gingen die Balten sogar in Führung, und nur ein Elfmeter von Widmaier brachte den Ausgleich, nachdem Ludwig im Strafraum unfair behindert worden war. Eine Vorlage von Ludwig konnte Ritter kurz vor der Pause zum 2:1 verwandeln. War Nord bis dahin klar überlegen, so änderte sich die Lage nun ein wenig, denn die Balten rückten auf, und auf der anderen Seite schien man die Sache leicht zu nehmen. Einen gegen die Latte geschossenen Strafstoß verwandelte Lemke zum Ausgleich. Ein Kopfball von Widmaier verschaffte aber Nord wieder die Führung, und ein Handstreifstoß wurde von Ludwig zum vierten Treffer ausgewertet. Sechs Minuten vor Schluß konnte Lemke, der beste Mann der Balten, im Alleingang noch ein Tor aufholen.

Südostdeutsche Elf gegen West

WB. Breslau, 11. Oktober. (Eig. Drahtb.) **Für das dritte Vorrundenspiel um den Bundespokal, das am Sonntag in Breslau zwischen Südostdeutschland und Westdeutschland entschieden wird, hat Südostdeutschland seine Mannschaft wie folgt aufgestellt:**

Hoffmann (Breslau)
Woydt (Breslau) — **Lohrmann** (Breslau)
Langer (Breslau) — **Heinzel** (Breslau) — **Hanke** (Zaborze)
Prußok (Beuthen) — **Blaschke** (Breslau) — **Steuer** (Deth) — **Joppich** (Oppeln) — **Wenk** (Hoyerswerda)

Belgien — Polen 2:1

WB. **Brüssel**, 11. Oktober. (Eig. Drahtb.) Ein im Heysel-Stadion in Brüssel ausgetragenes Fußball-Länderspiel zwischen Belgien und Polen wurde von den Belgiern nur knapp mit 2:1 (1:0) Toren gewonnen. Das Spiel besaß nicht wenig Anziehungskraft, denn das Stadion war überfüllt. Die Polen spielten zwar schlechteren Fußball als die Belgier, aber dafür größtenteils schneller und damit gefährlicher.

Der Deutsche Fußballbund tagte

Am Samstag: Wiederwahl des Vorstandes.

WB. **Bonn**, 10. Oktober. (Eig. Drahtb.) In diesem Jahre stand kein wichtiger Punkt, der die breite Öffentlichkeit interessieren könnte, auf der Tagesordnung des Bundestages, und so konnte es auch keine Enttäuschung über den Verlauf der Tagung geben. Der Bundestag begann am Samstagnachmittag im Hotel „Königshof" in Bonn. 102 Stimmen waren vertreten, davon 31 süddeutsche, 30 westdeutsche, 14 mitteldeutsche, 9 norddeutsche, 9 brandenburgische, 6 südostdeutsche und 3 Balten. Notar Jersch als Vorsitzender des WSV. nahm die Begrüßung vor, und darauf eröffnete der DFB.-Präsident Linnemann den Bundestag, der angesichts der Zeitverhältnisse als reine Arbeitstagung deklariert ist.

Linnemann gedachte zuerst der Toten des Jahres. Fuhrmann vom Vorstand, der Schiedsrichter Willi Gupenz und S. Rosenberger. Die Jahresberichte wurden einstimmig angenommen. Die Neuwahlen des Vorstandes wurden in der schon traditionell gewordenen Weise vorgenommen. Durch Zuruf und ohne jeden Einwand wurden die Inhaber der Vorstandsämter erneut bestätigt. Für den verstorbenen Fuhrmann als dritten Beisitzer wurde Hoffmann (Leipzig) gewählt. Beisitzer im Spielausschuß bleiben Rave (Hamburg) und Knebe (Duisburg), dazu kommt als Schiedsrichterreferent A. Birlem (Berlin), der aber nur in Fachfragen an den Sitzungen teilnimmt. Professor Glaser führte den Vorsitz. Die übrigen Ausschüsse bleiben, nur sind die Ausschüsse für Finanzen, Presse und Schiedsrichterfragen ganz aufgelöst worden. Die Delegierten der Landesverbände für den erweiterten Vorstand bleiben ebenfalls.

Der Haushaltplan wurde näher besprochen. Süddeutschland verlangte eine Erhöhung des Betrages für Erwerbslosen-Kurse auf 10 000 RM., Brandenburg und West gingen sogar noch weiter. Breuel (Danzig) beantragte dafür eine Herabsetzung der Diäten für die Vorstandsmitglieder und die Spieler bei den DFB.-Spielen. Erst wollte man den Antrag nicht als Dringlichkeitsantrag zulassen, mußte aber schließlich die Zugehörigkeit zum Thema anerkennen. Slose schlug vor, die Spesensätze der Verwaltungsbeamten um 20 Prozent, die der Spieler in Bundesspielen in gleicher Höhe herabzusetzen. Diese Anträge wurden einstimmig angenommen. Aber nun wiederum kam ein Antrag, der als logische Folge entstand und eine Änderung des Paragraphen 66 vorsieht. Dieser Antrag betrifft nämlich die Herabsetzung der Spesensätze der Landesverbände. Da aber gegen die Stimmen von West, Südost, Berlin und Balten die Dringlichkeit verneint wurde, fehlte diese Ergänzung, und jetzt haben wir glücklich niedrigere DFB.-Spesen als in den Landesverbänden.

Und Sonntag:

Bauwens gegen System Nerz.
Bundespokal bleibt.

WB. **Bonn**, 11. Okt. (Eig. Drahtb.) Der diesjährige Bundestag des Deutschen Fußball-Bundes konnte noch am Samstag spät im Bonner Königshof beendet werden. Das Programm war nicht groß und nicht bedeutend genug, als daß es langwierige Diskussionen hätte rechtfertigen können. Der Bundestag ging also ziemlich glatt von statten. Der Bundestag verlangte bei der Diskussion über den Haushaltsplan eine Einschränkung der Repräsentationskosten, was auch der Vorstand zusicherte. Gegen den Abbau der Jugendzeitung richtete sich der Jugendausschuß, der die Ansicht vertrat, daß eine Zeitung mit einer Auflage von 67 000 Exemplaren Existenzberechtigung habe. Es würde genügen, die Kosten zu vermindern. Zum Schluß wurde der Haushaltsplan genehmigt.

Nach dreiviertelstündiger Pause ging die Tagung weiter. Unter Leitung des zweiten Vorsitzenden Schmidt-Hannover wurden die Anträge behandelt. Abgeändert wurde der § 41 in der Weise, daß dem Spielausschuß das Recht zusteht, solche Spieler automatisch zu sperren, die in Länderkampfen und Pokalspielen des Bundes wegen unfairen Spiels vom Platze gestellt wurden. Das gilt aber weitergehend auch für Spieler, die trotz unfairen Spiels vom Schiedsrichter nicht mit Platzverweis bestraft wurden. Länger debattiert wurde über die Sommersperre. Süd und Mitte hatten eine Verkürzung der Sperre beantragt, Berlin stimmte zu, wogegen West die bisherige längere Sperre verteidigte. Mitteldeutschland führte aus, daß bei der finanziellen Not der Vereine die Zeit ohne Einnahmen nicht zu lange dauern dürfe, zumal auch während der Sperre viele Übertritte zur Deutschen Turnerschaft erfolgt seien. Brandenburg machte einen Vermittlungsvorschlag, wonach es den einzelnen Landesverbänden nach ihrem Gutdünken überlassen bleiben soll, die Sommersperre festzusetzen. Diese individuelle Handlung würde allen am ehesten gerecht. Beschlossen wurde dann auch gegen die westdeutschen Stimmen, die Sommersperre auf vier Wochen festzulegen, wobei es aber den Landesverbänden überlassen bleibt, die Pause zu verlängern.

Der Vorstand beantragte eine Satzungsänderung, daß die Vorschlußrunde und das Endspiel der deutschen Meisterschaft nicht mehr in einem neutralen Landesverband ausgetragen werden müssen. Diesem Antrag wurde stattgegeben. Der Passus ist somit gestrichen und die neutralen Plätze werden damit für die DFB.-Endspiele verschwinden. Diese Maßnahme hat ausschließlich finanzielle Gründe, denn sportlich ist es nicht korrekt, daß die einen Vereine den Vorteil haben, im eigenen Landesgebiet spielen zu dürfen. Daß neutrale Plätze gewählt werden, versteht sich natürlich von selbst. Brandenburg hatte Gegenantrag, die Kämpfe um den Bundespokal den Landesverbände fallen zu lassen. Dieser Antrag wurde abgelehnt, ebenso der Berliner Antrag, daß bei Länderspielen am Ort Spielverbot zu erlassen sei. In beiden Fällen stand Brandenburg mit seinen Wünschen allein.

Der Bau eines Bundeshauses wird angesichts der gegenwärtigen Lage fallen gelassen, trotzdem will aber der Bund ein Haus käuflich erwerben. Als Tagungsort für den nächstjährigen Bundestag wurde Wiesbaden gewählt. Damit war die Tagesordnung beendet.

Sehr interessant waren die Ausführungen, die Dr. Peco Bauwens-Köln nach der Tagesordnung machte und die in einer Behandlung der spielerischen Fragen gipfelten. Dr. Bauwens bemängelte, daß über diese Frage viel zu wenig gesprochen worden sei und sparte auch nicht mit einer durchaus gerechtfertigten Kritik. Er führte aus, daß man an dem spielerischen Rückgang im deutschen Fußball nicht vorbeigehen könne und daß eine Aenderung nur dann möglich sei, wenn das ganze System geändert würde. Das würde die Schaffung einer kleineren, dafür aber um so gehaltvolleren Spitzenklasse bedeuten, die weniger Meisterschaftskämpfe als internationale Spiele pflegen müßte. Bemerkenswert ist, daß Dr. Bauwens sich sehr eindeutig gegen das System der Nerzkurse wandte, die kein einheitliches Gepräge hätten schaffen können, eher sogar das Gegenteil erreicht hätten. Weiter wandte sich Dr. Bauwens gegen die zu oberflächliche und unsorgfältige Auswahl der Spieler bei großen internationalen Kämpfen. Das englische Spielsystem sei überholt, eine Anlehnung daran also unzweckmäßig. Zum Schluß seiner Ausführungen wurde Dr. Bauwens vom Vorsitzenden Linnemann gebeten, diese Anregungen dem Spielausschuß weiterzugeben. Damit konnte um 23 Uhr abends der Bundestag beendet werden, ohne daß irgendetwas geschehen wäre, was grundlegende Aenderungen zur Folge haben könnte.

Auf Zement und Landstraße

Klubmeisterschaft des Radf.-Vereins Endspurt Elberfeld

Rudi Weimann siegt in der kurzen Meisterschaft, Hellmuth Kroll gewinnt den 25 Km.-Lauf.

Die Wuppertaler Radfahrerschaft traf sich gestern morgen im Elberfelder Stadion und nahm Gelegenheit, die Klubmeisterschaften des RV. Endspurt, W.-Elberfeld, in Augenschein zu nehmen. Der veranstaltende Verein wußte eine recht stattliche Mannschaft aufzubringen, die sich sehr nette Kämpfe lieferte. Leider vermißte man Kolting, und mit diesem zurzeit besten Spurter des Endspurts aus dem Wege blieb die Kurzmeisterschaft ein offenes Rennen.

Den 1. Vorlauf gewann Bollens vor Friesewinkel, den zweiten Vorlauf sicherte sich Kroll vor Müller, und den dritten Vorlauf entschied Weimann vor Schmid und Dorsch für sich. Im Hoffnungslauf siegte Meyer. Die dann folgenden Zwischenläufe gewannen Kroll vor Friesewinkel und Weimann vor Müller.

Der Endlauf stand nicht auf einem uns zufriedenstellenden Niveau. Wenn auch Rudi Weimann seinen Sieg verdient haben mag, so beeinträchtigte doch die üble Fahrweise Krolls, der sich einer gröblichen Behinderung Müllers schuldig machte, das Kampfbild in der Schluß-Phase. Die Distanzierung Krolls auf den letzten Platz war als Strafe noch zu mild; in solchen Fällen sollte die Rennkittung eine energischere Hand haben, um folgenschwere Stürze zu vermeiden. Auf die Plätze kamen: 2. Karl Friesewinkel, 3. Willi Müller, 4. Günther Bollens, 5. Helmuth Kroll.

In der 25-Klm.-Meisterschaft wurde sofort tüchtig Tempo gefahren, da für jede Runde besondere Prämien angesetzt waren. Weimann, Kroll und Müller boden sich merklich vom übrigen Felde ab und sammelten Punkte. Weimann stieg aber später wegen Reifenschadens vorübergehend aus; dadurch aller Chancen verlustig, glaubte er sich in den Wertungsspurts nachdrücklichst für Kroll einsetzen zu müssen. Das gefällt uns nicht. Das lange Rennen wurde nach Punkten gewonnen von H. Kroll (21 P.) in der Zeit von 37:52. Die nächsten Plätze belegten 2. Willi Müller, 14 Pkt., 3. Hans Schmid 6 Pkt., 4. A. Meyer, 3 Pkt., 5. Werner Krätzig, 2 Pkt., 6. Walter Dorsch, 2 Punkte.

Rundenprämien: Weimann 9 Dorsch 8, Hagemann 7, Krätzig 7, Schmid 6, Müller 5, Bollens 3, Gerards 1, Friesewinkel 1.

Kampfprämien für diejenigen, welche die meisten Vorstöße zur Belebung des Rennens machten erhielten Dorsch und Krätzig.

Meisterschaft des Elberfelder Klubs für Motorsport.

Hermann Vogeler auf Imperia verteidigt seine Titel.

Der Klub für Motorsport (ADAC.) W.-Elberfeld, der natürlich auch seinen Klubmeistertitel 1931 noch an den Mann bringen wollte, versuchte es gestern mit einem Wettbewerb auf ganz neuer Grundlage, um einmal etwas anderes zu bieten, als die bisher gewohnten Zuverlässigkeitsfahrten. Der Plan ging dahin, daß jeder Teilnehmer vom gemeinsamen Startplatz aus innerhalb einer auf fünf Stunden bemessenen Zeit ein Höchstmaß von Kilometerzahl zu erreichen versuchen sollte. Jedermochte sich die Strecke auswählen, die er zur Gewinnung einer Höchstleistung für die geeignetste hielt. Daß alle Konkurrenten den Weg in Richtung Unna-Paderborn einschlugen, ist in Hinsicht auf die dort auf viele Kilometer schnurgerade verlaufenden Landstraßen verständlich. Ein besonderes Verrechnungs-System sollte die unterschiedliche Stärke der Motorräder und Kraftwagen und Unter- oder Ueberschreitung der vorgeschriebenen Zeit ausgleichen.

Betrachten wir die Dinge, so wie sie sich abgespielt haben, dann wird man diesen Weg, den Motorsportlern neue Aufgaben zu stellen, wohl nicht mehr das Wort reden können. Die Ergebnisse waren nicht befriedigend, schon weil die Fahrer sich gefühlsmäßig dagegen sträubten, das Maschinenmaterial, sonst nur auf normale Ausnutzung eingestellt, nun plötzlich für mehrere Stunden auf höchste Leistungsfähigkeit zu bringen. Es gab aus diesem Grunde viele Ausfälle, und andere Fahrer, die aus ihren Maschinen alles herausholen wollten, kamen recht „krank" nach Hause.

Trotzdem war der Sonntag kein verlorener. Er hat einige ganz hervorragende sportliche Leistungen gezeitigt, für die namentlich Hermann Vogeler und auf Imperia kam bis Hameln und von dort wieder zurück, gebrauchte für die etwa 400 Klm. Strecke nur 5:31:0 Stunden Zeit, erreichte also einen Durchschnitt von 72,9 Klm. Fritz Ley auf Standard fuhr bis Paderborn und zurück, etwa 343 Klm. in 5:07 mit einem Durchschnitt von 66,9 Klm.

Arbeiter Turn- und Sport-Bund.

SC. Obersprockhövel siegt 7:3. — BV. 07 Elberfeld erlitt seine erste Niederlage.

Bei den bergischen Arbeiter-Fuß- und Handballern war gestern nicht viel los. Aus Anlaß der Herbstwaldläufe in Schwelm (Bergische Gruppe) und Remscheid (Oberbergische Gruppe) war über den ganzen dritten Bezirk Spiel- und Startverbot verhängt. Die Herbstwaldläufe, welche in den Morgenstunden bei idealer Witterung durchgeführt wurden, hatten wieder eine sehr gute Beteiligung aufzuweisen.

Angenehm trat besonders die rege Beteiligung der Fußballer in Erscheinung, welche bisher bei den leichtathletischen Veranstaltungen sich immer gern passiv verhielten. Auf der neuen Sportplatzanlage des SC. Obersprockhövel fanden nach Beendigung der Waldläufe leichtathletische Wettläufe statt. Zum Abschluß gab es ein Handballspiel und ein Fußballspiel

SC. Obersprockhövel — BV., VfB. Schwelm in Herzkamp (komb.).

Der Meister blieb hier glatt mit 7:3 Sieger. Die Kombinierten verfügten zwar über gute Einzelspieler, kamen aber im übrigen gegen die bessere Einheit des Meisters nicht an. Gut war bei Obersprockhövel wieder die linke Sturmseite, welche bei den Torerfolgen großen Anteil hatte. Die drei Gegentore der Kombinierten war auf Grund der guten Einzelleistungen verdient.

Tennissport

Die ersten Tennisentscheidungen in Meran

WB. **Meran**, 11. Oktober. (Drahtb.) Beim internationalen Tennisturnier in Mera fielen gam Sonntag die ersten Entscheidungen. Der Deutschböhme Roderich Metzel sicherte sich das Herreneinzel um die „Meisterschaft von Meran". Die zweite Entscheidung fiel im Herrenvierer, wo Fisher/Lesueur über die Franzosen Glasser/Duplaix triumphierten. Im Dameneinzel um den „Lenz-Pokal" liegt die Entscheidung zwischen Frl. Krahwinkel (Deutschland) und Frl. Payot (Schweiz), die sich am Montag gegenüberstehen werden.

Die Ergebnisse des Sonntags: Herreneinzel (Meisterschaft von Meran): Schlußspiel: Menzel (Prag) — Haensch (Dresden) 6:2, 6:1, 6:0. Dameneinzel (Lenz-Pokal): Schlußrunde: Frl. Adamoff (Frankreich) — Frl. Jedrzejowska (Polen) 1:2 (Frl. Jedrzejowska zurückgezogen). Herreneinzel (offen): Viertelfinal: Eiffermann — Sonka 6:1, 6:3; Vorschlußrunde: Schwenker Marsalek 3:6, 6:4, 6:4. Herrendoppel: Endspiel: Fisher/Lesueur (Schweiz und Frankreich) — Glasser/Duplair (Frankreich) 6:3, 6:2, 1:6, 6:3. Damendoppel: Vorschlußrunde: Frau von Dezniceck/Frl. Horn — Frl. Jedrzejowska/Frau Deutsch 6:1, 6:4. Gemischtes Doppel: Viertelfinal: Frl. Payot und Fisher — Frau Schomburgk/Matejka 4:6, 6:1, 6:4; Vorschlußrunde: Frl. Dausen/Glasser — Frau Friedleben/Artens 3:6, 6:4, 6:1; Frl. Payot und Fisher — Frl. Baumgarten/Malecek 6:4, 6:3.

Hallen-Tennis
Sie können auch bei mir im Winter billig Tennis spielen in **Elberfeld, Elisabethstr. 12,** am Neuenteich. Anmeldung W. Stankewitsch, Elberfeld, Vereinstr. 9 Fernr. 24676. — Für Kinder **Trainings-Kursus.**

Umwälzung des Flugverkehrs?

In die Stratosphäre mit dem Flugzeug?

Eine Unterredung mit Hauptmann Köhl



Um das Flugzeug der Zukunft – Sicherer Ozeanflug, die nächste Aufgabe. – Schneller als der Schall . . . – Aber Leistungssteigerung, nicht Rekorde. – Kombination: Propeller und Rakete.

Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.

Während die schweren dreimotorigen Verkehrsflugzeuge vom westlichen Teil des Flughafens Tempelhof in kurzen Abständen an den Start rollen, ist das Rollgelände vor den östlichen Hallen vielgestaltig belebt von allen Typen kleinerer Art: Neben den schnittigen Sportflugzeugen, die englische „Motte" mit den zurückklappbaren Flügeln, Reklameapparate, Himmelsschreiber — ein buntes Bild.

Dazwischen ein fremdartiger Anblick: Fast an den Boden geschmiegt, das Fahrgestell verdeckend, ein silbernes Dreieck, nur in der Mittellinie den Führersitz und den Motor erkennen lassend und nur durch den kleinen rückwärts angebrachten Propeller für den Laien als Flugzeug erkennbar.

Man steht einen Augenblick sinnend vor diesem fremdartig anmutenden Apparat: Mit diesem kleinen silberigen Dreieck, dem „schwanzlosen Flugzeug" des Hauptmannes Köhl, beginnt vielleicht eine neue Epoche der Luftfahrt, ein neuer kühner Vorstoß des Menschen zur Bezwingung der Luft . . .

Bald darauf sitze ich dem kühnen deutschen Ozeanflieger und Pionier moderner Luftfahrt gegenüber: „Ein ungewöhnlicher Anblick, Ihr neues Flugzeug, Herr Hauptmann, der Laie muß erst den Propeller sehen, um sicher zu sein, daß es — ein Flugzeug ist . . ."

„Na, ich hoffe, man wird sich rasch daran gewöhnen, wenn man es fliegen sieht", sagt Köhl lächelnd.

Er erklärt mir die Konstruktion, und ich erfahre, daß man, obwohl man mit den Versuchen zu einem gewissen Abschluß gekommen ist, doch noch eine Reihe von Verbesserungen vornehmen wird.

„Wie sind Sie eigentlich auf den Gedanken des „Flugzeuges ohne Schwanz" gekommen?"

Köhl wird lebhaft: „Nun — Versuche waren eine Menge vorhanden! Hervorragend hat Lippisch in der Rhön vorgearbeitet — ich sah den „Storch" fliegen — ich sah bei Junckers die Versuche mit dem „Nurflügelflugzeug", und da sagte ich mir: Donnerwetter — es muß doch fliegen! In Zusammenarbeit mit der Rhön-Rossitten-Gesellschaft haben wir dann diese Kombination gebaut — die Versuche mit dem „Storch" und dem „Nurflügelflugzeug" vor Augen! Und ich kann Ihnen sagen — es ist gelungen!"

„Somit haben wir also gewissermaßen die erste gelungene Kombination von Segel- und Motorflugzeug vor uns, — und worin liegen nun die besonderen Vorzüge?"

„Es kommt im wesentlichen darauf an, die „aerodynamische Leistung" zu steigern, also jene Fähigkeit des Flugzeuges, ohne Motor zu fliegen — es wird ja auch dem Laien einleuchten, daß eine desto bessere Ausnutzung des Motors für die Fortbewegung möglich ist, je weniger Motorkraft man braucht, um das Flugzeug in der Luft zu halten. Gleichzeitig wird die Steuerung wesentlich vereinfacht, — und die Flugsicherheit erhöht!"

„Sie wollen also von dieser Basis aus das Kleinflugzeug mit großem Aktionsradius entwickeln?"

„Gewiß — mir schwebt als nächstes erreichbares Ziel

das wirklich sichere Ozeanflugzeug

vor. Ein Ozeanflug, der nicht nur mit großen und schweren Spezialmaschinen, — sondern mit dem Flugzeug schlechthin zu schaffen ist!"

„Ist nicht auch der Weg über die ungeheure Geschwindigkeitssteigerung, wie ihn die Amerikaner und Engländer einschlagen, aussichtsreich? Geschwindigkeiten von 600 oder gar 1000 Kilometer — und schneller als der Schall wären doch auch ein ungeheurer Fortschritt?"

Köhl stimmt durchaus zu und erkennt an, daß man gerade im Ausland uns hier weit überflügelt habe: „Aber ins Endlose geht das nun doch nicht — wie man sich das bei Laien so gern vorstellt. Ich halte Geschwindigkeiten von über 600 Kilometer nur für Rekordnaturen erreichbar, nicht aber als sichere Flugleistung. Man kann wohl durch Entwicklung von Mammutmotoren die Geschwindigkeit theoretisch steigern, aber — auf die Gefahr hin, als rückständig zu gelten! — ich halte die Grenze nach oben durch die menschliche Konstitution für beinahe erreicht. Bei Geschwindigkeiten von 600 Kilometer und mehr treten bei den leisesten Schwankungen schon die Wirkungen der Zentrifugalkraft auf das Gehirn so gefährlich in Erscheinung, daß die absolute Grenze nicht viel weiter nach oben liegen wird!"

„Sie halten also nicht viel von der Entwicklung der „Großflugzeuge?" — „Das will ich keineswegs sagen, aber ich glaube, daß die Entwicklung der Fliegerei doch nicht in der Richtung gehen darf, daß man Geschwindigkeitssteigerung und Motorenentwicklung etwa wie beim Automobil über alles stellt. Wir müssen das Problem immer wieder von einer anderen Seite angreifen!"

„So stehen Sie sicherlich auch den Stratosphärenflügen sehr skeptisch gegenüber?"

„Aber warum denn? Ich weiß sogar, und habe in diesen Tagen genaue Berichte bekommen, daß man den Flug in die Stratosphäre mit Hilfe der „pneumatischen Kammer" in der nächsten Zeit starten wird. Ich halte sehr viel von diesen Versuchen, weil sie unmittelbar daran anknüpfen, Wirtschaftlichkeit, Radius und Leistungsfähigkeit unserer Fliegerei zu steigern. Auf diesem Gebiet wird in aller Stille unendlich viel gearbeitet, nur verkennt man in der Oeffentlichkeit vielfach die schwierigen Zeiten, die sich allen solchen Versuchen namentlich in finanzieller Hinsicht entgegenstellen. Wir in Deutschland müssen sehr sparsam und sehr rationell experimentieren."

„Sie haben Ihre Versuche selbst finanziert, Herr Hauptmann?" — „Leider, denn da mir nur geringe Mittel zur Verfügung stehen, habe ich mit dem Material sehr sparen müssen, obwohl ich weiß, wie sehr Versager bei einem Versuchsflugzeug oft die ganze Idee zurückwerfen!"

Als sich das anschließende Gespräch um die Unterstützung der amtlichen Stellen dreht, äußert sich Köhl sehr zurückhaltend, aber man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, als ob hier eine bedauerliche Entfremdung zwischen unserer amtlichen Luftfahrt und diesem kühnen Pionier vorliegt. In diesem Zusammenhang frage ich dann auch nach etwaigen Auslandsplänen.

Ganz offenherzig sagt Köhl: „Wir haben leider im heutigen gefesselten Deutschland wenig Raum für hochqualifizierte Kräfte, besonders in der Fliegerei. Wenn sich mir eine Möglichkeit bietet, außerhalb der deutschen Grenzen die Sache der Fliegerei vorwärts zu bringen, darf ich nicht nein sagen, um daheim in Deutschland einem Kameraden den Platz wegzunehmen!"

„Zum Schluß möchte ich gern von Ihnen erfahren, wie Sie das Raketenproblem beurteilen?"

Köhl betont zunächst, daß er auf diesem Gebiet eigentlich auch nur Laie ist, äußert sich jedoch dann zuversichtlich, indem er ausführt:

„Unter allen Umständen wird die Rakete eine große Rolle spielen. Zunächst wird sie als Hilfsmittel eingebaut werden. Ein schnellerer Start — eine gute Bremsung bei der Landung sind sicher schon heute zu erreichen. Man muß ja nicht immer gleich an den Raumflug denken! Gerade in der Fliegerei kann man keine Sprünge machen, man muß immer wieder versuchen, erproben, planmäßig weiter entwickeln.

Wenn auch noch nicht das Raumflugzeug: das Ozeanflugzeug, das sicher die Kontinente verbindet — das steht auf der Tagesordnung!"

Der Liebesballon.

Ein junges Revue-Girl in einem Budapester Theater ist auf seltsame Weise zu einem guten Mann gekommen. In einer Revue, in der sie auftrat, wurden zum Schluß kleine Luftballone von der Bühne aus unter die Menge geworfen. Das Mädchen, das gern einen soliden Mann heiraten wollte, schrieb auf ein Blatt Papier: „Schreiberin dieses ist eine junge Brünette, von der man sagt, sie sei hübsch, und sie bittet den Finder dieses sich mündlich oder brieflich mit Margarete H. in Verbindung zu setzen." Sie fügte ihre Adresse bei und befestigte die Liebes-Botschaft an einem Ballon, den sie fliegen ließ. Dieser landete in einem benachbarten Dorf und wurde von einem jungen Bauerngutsbesitzer gefunden, der an Margarete H. schrieb. Die Folge davon war eine nähere Bekanntschaft, die dann zur Heirat führte.

Sprung aus 4400 Meter Höhe mit dem Fallschirm

Welthöchstleistung einer Frau

Von den außerordentlichen Leistungen der deutschen Fliegerin und Fallschirmpilotin, Frau Dr. Lola Schröter-Voresco, die die Welthöchstleistung für Frauen auf ihrem Gebiete vollbracht hat, erzählt Kunt Döring in der Septembernummer von Scherls Magazin. Er hat sie in ihrem Heim in Chemnitz besucht, wo sie im Hauptberuf als deutsche Hausfrau ihres Amtes waltet. Die kühne Frau, deren zierlicher Erscheinung man derartige Leistungen gar nicht zutrauen würde, hat bereits den 125. Fallschirmabsprung hinter sich; sie besitzt heute ein eigenes Flugzeug und ist die erste Privatfliegerin Deutschlands, die ihre Maschine auch eigenhändig wäscht und pflegt.

Sie gibt ganz offen zu, daß man beim Fallschirmabsprung, wenn man an den paar Stückchen Stoff und den wenigen Leinen im Luftmeer baumelt, doch ein Gefühl großer Verlassenheit hat, als ob man sich in einem Nichts befände, wenn man auch noch so sehr auf seinen zuverlässigen Fallschirm bauen kann. In den entscheidenden Sekunden vom Absprung bis zum Aufgehen des Schirmes bangt man doch um sein Leben. Unvergeßlich ist ihr, wie sie erzählte, der erste Absprung, den sie bei ihrem ersten Fluge ausführte. Sie hatte zwei Tage auf Flugwetter warten müssen und war reichlich nervös geworden. Auf ihren damaligen Begleiter ist sie heute noch nicht gut zu sprechen, weil er sie wegstieß, statt sie aus eigenem Entschluß wegspringen zu lassen; sie kam daher auch zu zeitig vom Flugzeuge weg und landete in einer Kalkgrube, mehr als einen Kilometer vom Flugplatz entfernt. In der 20 Meter tiefen Grube stellten die Arbeiter schleunigst die laufenden Maschinen ab, um sie aufzufangen. Sie rutsche ziemlich rasch den Steilhang herunter, nachdem sie sich noch Sekunden lang an einer Wurzel hatte festhalten können. Hinter ihr schleifte das Ungeheuer von Schirm, aber Schirm und Pilotin blieben unverletzt. Bei den Arbeitern entstand nach dem ersten Schreck ein großes Hallo: „Das ist ja gar kein Junge, das ist ja ein Mädchen, das da vom Himmel kommt," riefen sie und schleppten sie im Triumph auf den Schultern aus der Grube. Von ihren weiteren Flügen erzählt sie manches heitere Erlebnis. In einer sächsischen Stadt landete sie mitten in der Zuschauerschar; ihr Schirm hauchte zusammen, und als sie ihn langsam, vorsichtig wegzog, brachen die Umstehenden in ein schallendes Gelächter aus — der Schirm hatte ein Liebespaar zugedeckt, das flugs die Situation zu einem herzhaften Kuß ausnützte, aber doch nicht schnell genug, um nicht noch entdeckt zu werden. Es gab aber auch genug kritische Zwischenfälle. Einmal endete die Landung mit einer wüsten Schleifahrt, aus der sie ein beherzter Polizeioffizier rettete, ein anderes Mal an einer nicht ausgeschalteten Hochspannungsleitung, ein drittes Mal zwischen drei Flugzeugen, an denen sie sich leicht die Knochen zerschlagen konnte, oder sie sauste einmal zwischen Stachelzäune in die Schrebergärten.

Ihre Höhenabsprünge mit dem Fallschirm, von denen sie nun schon verschiedene ausgeführt hat, macht sie nicht aus Sensationslust, sondern aus wirklichem Interesse, nachdem sie nun schon mit dem Fallschirm so gut vertraut ist. Bereits im Herbst 1929 war sie aus 2600 Meter Höhe abgesprungen und hatte damit die Welthöchstleistung für Frauen auf diesem Gebiete. In planmäßiger Steigerung ihrer Leistungen hatte sie sich bereits seit etwa Jahresfrist vorgenommen, aus etwa 4000 Meter Höhe abzuspringen. Nach sorgfältiger Vorbereitung führte sie den Absprung aus ihrem eigenen Flugzeug, das von dem Chefpiloten Paul Rothe geführt wurde, bei Leipzig aus. Das Wetter war günstig, bei 4000 Meter erreichten sie erst die untere lockere Grenze der Wolken. Im entscheidenden Augenblick bei einem in der Höhe ziemlich starken Wind gab ihr der Führer das Zeichen, sie kletterte in drei bis vier Sekunden aus dem Sitz heraus, saß noch einige Zeit auf der Tragfläche auf dem vorderen Rande und sprang weg. Nun zählte sie langsam die Sekunden. Sie kam von 1 bis 7. Dann sah sie nach oben, es dauerte ihr mit dem Aufgehen zu lange. Die Leinen waren noch zusammen und sausten in Schlangenform hinter ihr her. So sauste sie etwa 300 Meter hinab, hatte jedoch nicht die geringste Sorge, da sie sich auf ihren Schirm verlassen konnte. Dann ging der Schirm auf. Der Ruck war gewaltig, ihr Körper erhielt einen starken Stoß. Nun kam etwas Merkwürdiges, durch Windströmungen waren die Leinen nach links herumgedreht und drehten sich nun nach rechts herum wieder auf. Sie wurde wie ein Kreisel herumgewirbelt; bis etwa 3000 Meter pendelte der Schirm gewaltig hin und her, dann wurde die Luft ruhiger. Während der ersten 1000 Meter des Gleitens war sie durch die Beobachtungen sehr abgelenkt, von da an interessierte sie die Erdorientierung wieder. Bei jeder Drehung sah sie die Stadt klar im Sonnenschein hinter ihrer Fallrichtung liegen. Dicht vor Delitzsch kam sie glatt am Rande eines Saatfeldes auf. Sie hatte 4400 Meter Gesamthöhe erreicht. Der Fall hatte 18 Minuten gedauert.

Nur eine kleine Warze

Eine lustige Diebesgeschichte

von Kurt Miethke.

Nachts gegen drei Uhr schrillte eine Klingel durch das Haus. Der Antiquitätenhändler Kramm fuhr verwirrt aus dem Schlaf und sah aus dem Fenster auf die Straße. Unten stand ein Mann, der ihm zurief: „Lassen Sie mich ein! Sie können das große Geschäft Ihres Lebens machen."

„Rutschen Sie mir den Buckel herunter!" rief Kramm.

„Ich habe die herrlichste Elfenbeinplastik der Erde", sagte der Fremde.

Kramm keuchte: „Ich mache auf." Zwei Minuten später ließ er den nächtlichen Besucher ein, nicht ohne ihn mit dem Revolver im Schach zu halten. Kramm war Liebhaber von Elfenbeinplastiken, er streckte die Hand aus: „Was haben Sie für eine Elfenbeinplastik?"

„Eine indische Miniaturplastik, den tanzenden Gott Schiwa darstellend."

Zitternd vor Erregung nahm Kramm das in Papier gehüllte Päckchen entgegen und öffnete es. Er geriet in Begeisterung, als er das Kunstwerk im Schein der Schreibtischlampe betrachtete. „Wundervoll, wundervoll", murmelte er, „aber sagen Sie mal, warum haben Sie eigentlich eine schwarze Maske vorgebunden, guter Freund?"

„Weil ich nicht erkannt zu sein wünsche."

„Haha, sehr gut", erwiderte Kramm und sah den Fremden starr an. Sein scharfer Blick erkannte eine winzige Kleinigkeit: Neben dem rechten Auge des Fremden saß eine winzige kleine Warze, die durch die Maske nicht verdeckt wurde. „Was soll das Ding hier kosten?" fragte Kramm.

„Fünfhundert Mark!"

„Fünfhundert!" schrie Kramm aufgeregt. Das „Ding" hatte mindestens einen Wert von zwanzigtausend Mark.

„Nun gut, vierhundert", sagte der nächtliche Besucher, der offenbar angenommen hatte, fünfhundert Mark sei zu hoch gefordert gewesen.

Kramm bezahlte grinsend dreihundert und ließ den Mann mit der Maske schmunzelnd auf die Straße. Dann schloß er die Ladentür und setzte sich verzückt an den Schreibtisch, um die Plastik immer wieder von neuem zu betrachten. Erst um sechs Uhr früh ging er ins Bett. Gegen zehn Uhr stand er auf und klingelte nach den Morgenzeitungen.

„Aha!" freute er sich, als er einen Blick auf die Schlagzeile getan hatte: „Riesiger Einbruch bei dem Kunstsammler Bareck! Berühmte indische Elfenbeinplastik geraubt! Wert dreißigtausend Mark."

Der Artikel schilderte genau den Ort der Tat, die einzelnen geraubten Gegenstände, deren wertvollster der tanzende Schiwa war, sprach in beredten Worten über den Schmerz des Kunstsammlers Bareck, den auch die Tatsache nicht trösten könne, daß sein Besitz hoch versichert war.

Kramm zog sich pfeifend an, rasierte sich säuberlich und bestellte sein Auto. Mit dem er zur Carola-Versicherungs-Gesellschaft fuhr. Er bat um eine Unterredung mit dem Direktor.

„Angenommen, Herr Direktor", sagte er, „Sie hätten eine Versicherungssumme von zehntausend Mark zu zahlen. Nun kommt jemand und sagt: „Das Geld können Sie sparen." Wieviel Belohnung würden Sie dem Mann geben?"

„Ich verstehe nicht recht."

„Sie verstehen sehr gut. Wenn der jemand Ihnen nachweist, daß Sie die Summe nicht zu zahlen brauchen, was geben Sie ihm?"

„Fünfzehn Prozent."

„Na, sehen Sie! Und wenn der Wert zwanzigtausend Mark beträgt? Dasselbe, nicht wahr? Und wenn die gestohlene Sache dreißigtausend wert ist?"

Der Direktor sprang auf: „Wissen Sie etwa was von dem gestohlenen Schiwa?"

„Wer weiß! Wollen Sie bitte einen Scheck über viertausendfünfhundert Mark ausschreiben? Und versprechen Sie, zu schweigen?"

„Wieso?"

„Schreiben Sie, Herr Direktor! Schreiben Sie! Und schweigen Sie!"

Der Direktor schrieb und schob Kramm den Scheck zu. Der griff in seine Manteltasche und stellte den tanzenden Schiwa auf den Schreibtisch. Der Direktor packte ihn erregt mit beiden Händen. „Wir sind Ihnen zu größtem Dank verpflichtet, Herr Kramm."

„Macht bitte fast gar nichts", erwiderte Kramm und steckte den Scheck in seine linke Brusttasche. „Guten Morgen!"

Kramm bestieg sein Auto und ließ sich zu dem Kunstsammler Bareck fahren. „Morgen, Herr Bareck. Mein Beileid zu dem schmerzlichen Verlust, der Sie betroffen hat."

„Ja, ist es nicht entsetzlich, Herr Kramm? Meine geliebte Elfenbeinplastik!"

„Seien Sie unbesorgt, Sie bekommen Sie wieder."

„Wie? Was? Wieso?"

„Diese Nacht war ein Dieb bei mir, der sie mir verkaufte. Ich mußte fünftausend Mark dafür zahlen. Ich zahlte jedoch gern, da ich ja wußte, daß Sie mir das Geld unbedingt wiedergeben würden. Der Dieb hatte eine schwarze Maske auf. Tja. Leider saß die Maske nicht ganz fest. Die Augenschlitze ließen ein wenig vom Gesicht sehen. Der Dieb hatte eine kleine Warze neben dem Auge, oben an der Nasenwurzel. Und zwar eigentümlicherweise genau an derselben Stelle, an der Sie auch Ihre kleine Warze haben, Herr Bareck . ."

Bareck knirschte heiser: „Was wollen Sie damit sagen?"

„Ich?" fragte Kramm unschuldig. „Ich habe doch keine Silbe von Versicherungsbetrug gesagt. Oder haben Sie was gehört? Aber meine Zeit drängt. Wollen Sie mir bitte den Scheck über fünftausend Mark ausschreiben, lieber Herr Bareck?"

Wütend schrieb Bareck. Gelassen nahm Kramm den Scheck und steckte ihn zu dem ersten in die linke Brusttasche. „Der Schiwa wird Ihnen von der Versicherung ausgehändigt werden."

„Elender Bursche!"

„Wen meinen Sie damit? Den Schiwa? Das wäre ja Lästerung. Uebrigens, Herr Bareck, wenn Sie mal Zeit haben, besuchen Sie mich doch gelegentlich mal. Ich habe ein vorzügliches Mittel zur Warzenbeseitigung, das ich Ihnen gern mitteilen werde."

Dann aber beeilte sich Kramm, hinaus zu kommen; denn Bareck sah so aus, als ob er ihn vor Wut gleich auffressen wollte. Und außerdem mußte der Antiquitätenhändler doch auch noch vor der Mittagspause auf der Bank sein. Um zwei bezaubernde kleine Schecks einzulösen . . .



Ehrlich.

„Na, Max, wo hast denn die neuen Schuhe, die du jestern jeklaut hast?"

„Die habe ick dem Eijentümer wieder zujeschickt."

„Nanu, drückte dir mit einmal det Jewissen?"

„Nee — aber die Schuhe."

Dübbers schlägt Czirson überlegen

Die Boxkämpfe in der Westfalenhalle

WG. **Dortmund**, 11. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) Die Eröffnungsveranstaltung der Dortmunder Westfalenhalle am Sonntag bestätigte einmal mehr, daß die Westfalenhalle das Vertrauen ihrer Anhänger besitzt. Wäre das nicht der Fall, so würde angesichts der heutigen Wirtschaftslage nicht ein so guter Besuch mit 7000 Zuschauern zu verzeichnen sein. Wenn man den Mißerfolg des Berliner Sportplatzes dagegen hält, muß der Erfolg der Westfalenhalle doppelt gewertet werden.

Wallner (Düsseldorf) siegt

Die Einleitung des sportlichen Programms besorgten die beiden Nachwuchs-Schwergewichtler Paul Wallner (Düsseldorf) und Ernst Weiher (Krefeld). Während der sechs Runden zeigte Wallner beachtlich gutes Können, während Weiher nicht viel außer seiner Härte aufzuweisen hatte. Wallner beherrschte die Situation. In der dritten und vierten Runde kam Weiher auf, aber dafür konnte Wallner ihn in der fünften sogar schwer erschüttern. Der Punktsieg des Düsseldorfers war unbestritten. Dem Kampf schloß sich eine

Ehrung des Weltmeisters Max Schmeling

an. Sie begann zunächst mit einer Vorstellung einer Reihe anwesender Meisterboxer, Hein Domgörgen, Hein Müller, Ernst Pistulla, Hans Breitensträter, Hans Schönrath und Franz Dübbers. Als dann Schmeling erschien, steigerte sich der Jubel der Zuschauer. André Picard würdigte in einer Ansprache die Verdienste Schmelings, stellte dann auch Schmelings Betreuer Max Machon und Joe Jacobs vor. Der Weltmeister gab seiner Freude Ausdruck und lobte die Westfalenhalle. Jacobs gab auf die Frage der weiteren Pläne unbestimmte Antwort. Die Rückreise würde am 30. Oktober erfolgen und dann nähme Schmeling jeden Gegner an, wer es auch sein mag. Schmeling erhielt dann einige Ehrengaben und wurde vom Oberbürgermeister der Stadt Dortmund begrüßt, der ihn für Montag zu einem offiziellen Empfang auf dem Rathaus einlud.

Seelig schlägt Krüppel

Eine ausgezeichnete Leistung guten Boxens sah man in dem Ausscheidungskampf um die deutsche Mittelgewichtsmeisterschaft von Erich Seelig (Berlin), der in boxerischer Beziehung den Krefelder Krüppel vollkommen beherrschte. Aber Krüppel ersetzte diesen Mangel durch seinen Kampfgeist, der ihn immer zum gefährlichen Gegner machte. Seiner Schlagkraft mußte Seelig ausweichen, und in der vierten, fünften und sechsten Runde sogar die Kampfführung abtreten, so daß der Krefelder hier ausglich. Als dann aber Seeling zum Endspurt einsetzte, war ihm der sichere Punktsieg über acht Runden nicht zu nehmen.

Ein zweifelhaftes Urteil

Recht hübsch war auch der Kampf zwischen Hans Wieser (Bochum) und Konrad Stein (München), wo Stein die Rolle des Technikers hatte. Stein griff zuerst an, mußte aber nach der zweiten Runde Wieser die Führung überlassen, der im Nahkampf sammelte und bald in Front zog. In der fünften Runde wurde Steins linkes Auge aufgeschlagen. Wieser hätte einen Punktsieg verdient gehabt, das gegebene Unentschieden benachteiligt ihn.

Um die deutsche Leichtgewichts-Meisterschaft

bemühten sich danach der Titelverteidiger Franz Dübbers (Köln) und der Herausforderer Paul Czirson (Berlin). Über 12 Runden ging der Kampf, den Dübbers überlegen gewann. Czirson hielt sich tapfer, aufopfernd — aber aussichtslos. Dübbers zog schon von der dritten Runde an langsam mit seinen Nahkampfangriffen in Front. Czirson verteidigte sich tapfer und seine harten Schläge wurden dem Meister auch gefährlich, so daß das rechte Auge des Kölners in der vierten Runde Wirkung erkennen ließ. Aber das alles rettete Czirson nicht vor einer zunehmenden Deklassierung, gegen die auch seine Tapferkeit nichts half. In der sechsten Runde mußte Czirson bis neun zu Boden, in der siebten rettete ihn der Gong, in der achten mußte er bis neun und sieben auf die Bretter, in der neunten bis acht, um wieder vom Gong gerettet zu werden. Czirson steckte ein und rettete sich durch seine Routine. In der letzten Runde gab er noch einmal alles her und zwang Dübbers alles ab, traf sogar empfindlich dessen Auge — aber der große Punktsieg des Meisters stand außer Frage. Beide erhielten starken Applaus.

Im Schlußkampf

blieb der deutsche Weltergewichtsmeister Gustav Eder (Dortmund) über den Belgier Camille Desmedt nach Punkten erfolgreich. Desmedt wußte mit Eder nichts Rechtes anzufangen, seine Angriffe wurden von den Konterschlägen des Dortmunder gestoppt und da es Eder gelang, seinen Gegner auf Distanz zu halten, ging der Vorteil mehr und mehr zu Eder über. Mit der Länge des Kampfes wurde Desmedt aber lebhafter und in der zehnten und letzten Runde, wo es zu heftigem Schlagwechsel kam, war Desmedt der weitaus frischere Mann. Aber der Kampf war schon zu Ende und Eder hatte einen sicheren Punktsieg errungen, der nicht zuletzt das Ergebnis guter Taktik war.

Pferderennen in Dortmund

Null Ouvert gewinnt das August-Klönne-Erinnerungsrennen

WG. **Dortmund**, 11. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) Der Dortmunder Rennverein konnte seine Rennen bei prachtvollstem Herbstwetter unter Dach und Fach bringen, so daß ihm der Erfolg nicht versagt blieb, da zahlreiche Anhänger des Turfs den Weg nach der schönen Wambeler Bahn gefunden hatten. Sportlich bot der Renntag manch Interessantes, denn die meisten Prüfungen verliefen sehr knapp und klangen in spannende Endkämpfe aus. Eine Ausnahme machte nur das Hauptereignis des Tages, das August-Klönne-Erinnerungs-Rennen, ein Ausgleich 2 über 1600 Meter, den die Mydlinghover Stute Null Ouvert sehr leicht vor Papageno und Audi gewann. Null Ouvert war in Front abgesprungen, wurde aber schon kurz nach dem Start hinter Mauser zurückgenommen, der Ende der Seite mit klarem Vorsprung vor Chamberlin und Null Ouvert führte. Im Bogen zog sich Chamberlin auf den zweiten Platz. Mauser erreichte noch als Erster die Gerade vor Chamberlin. Hier begann aus dem mittleren Rudel Audi und Null Ouvert aufzurücken. Schon vor der Distanz zog Null Ouvert leicht an die Spitze, während außen Papageno Boden gutmachte. Der Hengst kam auch dicht an Null Ouvert heran, die aber kurz vor dem Ziel wieder fortzog und als leichte Siegerin nach Hause kam. Den dritten Platz belegte Audi knapp vor Chamberlin, für den die Strecke schon zu weit war.

Die Ergebnisse

1. Rotkäppchen-Rennen. 1. Grünrock (Neumann); 2. Leutvogt, 3. Turmgraf. Ferner: Birgit, Reger, Almanser, General Steuben, Haudegen, Souvenir. Toto: Sieg 31:10; Platz 14, 17, 25:10.

2. Rizen-Rennen. 1. Faton (K. Buge); 2. Damast; 3. Schatzfinder. Ferner: Lüderbach, Majestät, Hellas, Ostsee, Dolly von Sagan. Toto: Sieg 90:10; Platz 18, 12, 22:10.

3. Schneewittchen-Rennen. 1. Rabensteiner (UdH); 2. Ordinaria; 3. Maharadscha. Ferner: Brigant, Völkerbund, Lotteken, Hornscheid. Toto: Sieg 28:10; Platz 13, 18, 13:10.

4. Dornröschen-Rennen. 1. Ferrari (Neumann); 2. Alpina; 3. Halde. Ferner: Gold und Silber, Cordelia, Bonibuna, Lausitzer, Sauseder, Immerfreude, Frivole. Toto: Sieg 43:10; Platz 16, 23, 16:10.

5. August-Klönne-Erinnerungsrennen. 1. Null Ouvert (Kastendieker); 2. Papageno; 3. Audi. Ferner: Hagestolz, Chamberlin, Gebt Feuer, Kabristan, Mauser, Landesfreund. Toto: Sieg 18:10; Platz 12, 21, 14:10.

6. Elfen-Jagdrennen. 1. Janette (R. Naumann); 2. Comtesse Isola; 3. Lauscher. Ferner: Grießwart, Zarenkrone, Tagmar, Schwertleite. Toto: Sieg 52:10; Platz 22, 16, 20:10.

7. Erlkönig-Rennen. 1. Sifaro (Buge); 2. Eichenkrone; 3. Smaragd. Ferner: Peloria, Claretta, Farren, Clauswalde, Seelöwe, Mauerzinne. Toto: Sieg 83:10; Platz 19, 22, 16:10.

Frankfurt

Cronberger Jagdrennen: 1. Enthusiast (Michaelis); 2. Amandus II; 3. Gerold. Ferner: Pralines, Herla, Grorttau. Tot.: 12:10, Platz 11, 20:10.

3. Pathos-Rennen. 1. Geranium (Gradisch); 2. Teddy; 3. Carna. Ferner: Machiavel, Randglosse, Wissenschaft, Mynheer, Morgenrot, Margeritha d'Arezzo. Toto: Sieg 25:10; Platz 12, 12, 16:10.

4. Wolkenschieber Rennen. 1. Matrele (O. Schmidt); 2. Georgia; 3. Willkomm. Ferner: Rosmarin, Herodias, Terquinius, Superbus, Mannestreue. Toto: Sieg 44:10; Platz 14, 15, 13:10.

5. Ratibor-Rennen. 1. Mio d'Arezzo (W. Printen); 2. Janus; 3. Aventin. Ferner: Tumult, Horos, Wilderich, Sertus, Alemannia. Toto: Sieg 28:10; Platz 13, 16, 12:10.

6. Weltmann-Rennen. 1. Seelsorge (Saidick); 2. Orenburg; 3. Klos. Ferner: Ghazi, Cocktail, Partenstein. Toto: Sieg 31:10; Platz 13, 14, 15:10.

7. Hortari-Rennen. 1. Heuchler (Spehla); 2. Nonusta; 3. Helmut; 4. Loe. Ferner: Dominikaner, Fra Diavolo, Grenzmark, Feldwebel, Berenice, Lysias, Arrogoden, Festkönigin, Huri, Lacria. Toto: Sieg 107:10; Platz 25, 17, 30, 35:10.

Leipzig

Rhode-Rennen: 1. Pale (Hamann); 2. Blankenstein; 3. Matador. Ferner: Freiwilliger, La Margna, Wandra, Agricola. Tot.: 18:10, Platz 11, 12, 16:10.

Borsdorfer Jagdrennen: 1. Fidus (Kusserow); 2. Tana; 3. Goldbarsch. Ferner: Vegu, Marbod, Baron Peres, Oriolus, Törin, Rialto. Tot.: 21:10, Platz 12, 19, 17:10.

Pfarrholz-Ausgleich: 1. Sonnenstrahl (Streit); 2. Pistole; 3. Pracht; 4. Barro. Ferner: Akkari, Berd II, Donnerkiel, Wassernymphe, Limpyra, Esparsette, Marktenderin, Puppe, Sust. Tot.: 43:10, Platz 15, 13, 70, 20.

Oskar-Oehlschläger-Jagdrennen: 1. Mahadöl (Ostermann); 2. Persea; 3. Merkur. Ferner: Liberius, Gulbrand, Amara, Crédulité, Dorado II, Moslem. Tot.: 43:10, Platz 16, 25, 20:10.

Preis von der Tabaksmühle: 1. Onkel Karl (J. Staroста); 2. Palastwache; 3. Gala. Ferner: Winterfreude, Trömel, Posse. Tot.: 63:10, Platz 22, 15:10.

Preis vom Wolfswinkel: 1. Delilee (J. Staroста); 2. Gefolet; 3. Lill. Ferner: Signora. Tot.: 25:10, Platz 13, 13:10.

Palmengarten-Ausgleich: 1. Roxana (J. Staroста); 2. Musketier; 3. Held. Ferner: Tonnergott, Novalis, Filgamesch, Siegwart, Lardar, Peterstile, Trianon, Haarlocke. Tot.: 52:10, Platz 21, 41, 31:10.

Longchamp

1. Prix de Aigles. 1. Pacotille (Jennings); 2. Belle Aude; 3. Blackamoor. Ferner: Canute, Macachi, Valdampierre, Ben Nevis, Joconde, Chaillot. Toto: Mingrélien, Hurluberlu, Houtleville, Dainah, Pragus, Rhodiole, Vipere, La Tour Penchée. Toto: Sieg 81:10; Platz 24, 21, 28:10.

2. Prix de Madrid. 1. Vous Seule (Rabbe); 2. Révérende II; 3. Whity Bait. Ferner: Farnus, Mouremour II. Toto: Sieg 36:10; Platz 21, 38:10.

3. Prix de Royallieu. 1. Brunhild (G. Batard); 2. D. of Marlborough; 3. Métidia. Ferner: Pompeia, Coronada, Aqua Forte, Cassandre, La Flotte. Toto: Sieg 47:10; Platz 16, 14, 15:10.

4. Grand Criterium. 1. La Bourrasque (G. Duforeq); 2. La Bécassine; 3. Dibaille. Ferner: Sir Ximenes, Pantomine, Zakie, Die Rebelle. Toto: Sieg 86:10; Platz 28, 51, 32:10.

5. Prix de la Fourriere. 1. Sweet Briar (G. Elliott); 2. Vénération; 3. Sanguinole. Ferner: Alexandrova, Miß Polo, Ligne de Fond. Toto: Sieg 34:10; Platz 18, 17:10.

6. Prix de Bellevue. 1. Gerbert (Rabbe); 2. Medaille; 3. Pes. Ferner: Saltators, Mirande, Napoum, Genépi, Sir Nigel, Charmoise, Belrose, Nanus, L'Ange, Pierrot, Total Eclipse, Torticolis, Never Late. Toto: Sieg 106:10; Platz 32, 21, 29:10.

In der Mehrzahl Kölner Siege

Jubiläumskämpfe des Essener Wassersportvereins

WG. Essen, 11. Oktober. (Eig. Drahtb.) Der Essener Wassersportverein 1906 e. V. beging das Fest seines 25jährigen Bestehens mit verbandsoffenen Jubiläums-Wettkämpfen im neuen Stadtbad Altenessen. Da die Elite des westdeutschen Schwimmsports fast restlos zur Stelle war, hatte der Veranstalter einen vollen Publikumserfolg zu verbuchen. In sportlicher Hinsicht war Poseidon Köln der weitaus erfolgreichste Verein, während die besten Einzelleistungen von den Kölner Spartanern Detters, Budig und Lehnig vollbracht wurden. Detters schwamm die 400 Meter Kraul in der famosen Zeit von 5:13,2, indem er, seiner Gewohnheit entgegen, weitaus langsamer anging und mehr Gewicht auf eine stilistisch bessere Lage legte. Bei weiterer stilistischer Verbesserung dürfte er noch in diesem Winter der deutschen 400-Meter-Bestzeit internationale Bedeutung verschaffen. Sein Klubkamerad Budig bewies ein weiteres Mal, daß er immer noch im Westen unangefochten an der Spitze steht. Er siegte in wirklich überzeugender Weise und in beachtlicher Zeit. Aller guten Dinge sind drei, und damit vollbrachte Lehnig im Rückenschwimmen mit 1:18,2 eine famose Leistung, die ihn langsam aber sicher den Weg fortsetzen läßt, um das Erbe des Altmeisters Küppers anzutreten. Bei besserer Wendetechnik hätte die Zeit noch besser sein können. In den Kraulstaffeln konnte Poseidon Köln beide Male den ersatzgeschwächten Düsseldorfer Osern das Nachsehen geben. Dagegen landeten die Düsseldorfer in der Bruststaffel einen ganz überlegenen Sieg. Beachtliche Leistungen gab es im Jugend-Kraul- und namentlich im Jugend-Brustschwimmen. Himmen (Lüdenscheid) wurde im Kunstspringen infolge seiner größeren Sicherheit verdienter Sieger über den elegant springenden Dortmunder Graumann.

Die Ergebnisse: Kraulstaffel, 4mal 50 Meter: Kl. 1a: 1. Poseidon Köln (Görgens, Schwartz, Focken, Haas) 1:53,5; 2. Düsseldorf 09 1:58,6; 3. Aachen 06 2:00,1. Brustschwimmen, 200 Meter: Kl. 1a: 1. Budig (Sparta Köln) 2:53,1; 2. Graf (Düsseldorf 98) 2:57,3; Kl. 1b: 1. Seidsched (Soest) 3:04,2; 2. Boumans (Sportfreunde Neuß) 3:05,2; 3. Willach (Aegir Essen) 3:07,2. Kraulschwimmen, 100 Meter für Herren über 32 Jahre: 1. Stamper (Sparta Köln) 1:08,6; 2. Römer (Essen 06) 1:13,6; 3. Rütz (Poseidon Köln) 1:16,4. Kraulstaffel, 3mal 100 Meter: Kl. 1a: 1. Poseidon Köln (Schwartz, Lambertz, Haas) 3:20; 2. Westfalen Dortmund 3:22. Jugend-Kraulschwimmen, 100 Meter: 1. Lenkitis (Aachen 06) 1:06,2; 2. Hiller (Duisburg 98) 1:08,7; 3. Steinecke (Sparta Köln) 1:08,9; 4. Redsenberg (Gelsenkirchen) 1:10,2; 5. Nordmeyer (Mülheim-Ruhr) 1:11,1; 6. Mathiä (Amateur Duisburg) 1:11,8. Bruststaffel, 3mal 200 Meter: Leenen, Theisen II, Sicking 9:36; 2. Aegir Essen 10:24,5. Rückenschwimmen, 100 Meter: Kl. 1a: 1. Lehnig (Sparta Köln) 1:13,2; 2. Simon (Gladbeck) 1:16,2. Kl. 1b: 1. Symann (Essen 06) 1:20; 2. Sassen (Münster 91) 1:20,6; 3. Priester (TSV.) 1:21. Kunstspringen: 1. Himmen (Neptun Lüdenscheid) 127,63 Punkte; 2. Graumann (Westfalen Dortmund) 119,34 Punkte. Kraulschwimmen 100 Meter: Kl. 1a: 1. Schwartz (Poseidon Köln) 1:03,9; 2 Kriescher I (Aachen 06) 1:06,1. Kl. 1b: 1. Trocha (Poseidon Aachen) und Wolfsholz (Münster 91) 1:06; 2. Sonders (Düsseldorf 09) 1:06,2; 3. Hiller (Duisburg 98) 1:06,3; 4. Hewelke (Westfalen Dortmund) 1:07. Bruststaffel, 3mal 100 Meter: Kl. 2b: 1. Gladbeck 1913 4:20,4; 2. Rote Erde Hamm 4:21,2; 3. Lüdenscheid 01 4:23,2; 4. Westfalen Dortmund 4:24,8. Jugend-Brustschwimmen, 100 Meter: 1. Sternberger (Duisburg 98) 1:22; 2. Hasenau (Essen 06) 1:23,4; 3. Heins (Gladbeck) 1:24; 4. Reimshaus (Neptun Lüdenscheid) 1:24,8; 5. Lammert (Gelsenkirchen) 1:25,6; 6. Schneider (Düsseldorf 09) 1:25,4. Kraulschwimmen, 400 Meter: Kl. 1a: 1. Detters (Sparta Köln) 5:13,2; Kl. 1b: 1. Schwartze (Niedersachsen Münster) 5:29,8; 2. Lambertz (Poseidon Köln) 5:33; 3. Torshof (Essen 06) 5:42; 4. Priester (TSV.) 5:42,4. Große Kraulstaffel, 10mal 50 Meter: 1. Poseidon Köln 5:03; 2. Westfalen Dortmund 5:04,6; 3. Düsseldorf 09 5:06,8. Wasserball: Poseidon Köln — Aachen 06 5:3 (2:1). Westfalen Dortmund — Essen 06 8:4 (3:3).

Schwimmer wollen nach Los Angeles

Eine Vorstandssitzung des Verbandes

WG. Berlin, 11. Oktober. (Eig. Drahtb.) Am Samstag und Sonntag trat in Leipzig der Gesamtvorstand des Deutschen Schwimm-Verbandes zu einer Sitzung zusammen, die nichtöffentlich war und als Hauptpunkt die Stellung zu den Olympischen Spielen behandelte. Das Ergebnis war die prinzipielle Geneigtheit einer Teilnahme unter der Voraussetzung, daß der DRA. die Mittel aufbringt. Das offizielle Kommuniqué der Tagung hat folgenden Wortlaut:

„In der Sitzung stellten die Berichte des Verbands- und der Kreisvorsitzenden fest, daß das Leben im Verband und die Zusammenarbeit mit den Vereinen trotz der Not der Zeit ein erfreuliches Gesamtbild bieten. Insbesondere ist eine Abnahme der Mitgliederzahlen, im Gegensatz zu anderen Verbänden, nicht zu verzeichnen. Das kommende Jahr wird für den Schwimm-Verband ein Sparjahr werden. Der für Breslau 1932 fällige Verbandstag wird zunächst auf ein Jahr verschoben. Alle Ausschußsitzungen fallen weg. Eine einzige Sitzung des Gesamtvorstandes regelt die laufenden Geschäfte. Dem verdienten Vorstandsmitglied Geheimrat Dr. Hoeflmayr (München) wurde für die vieljährige Tätigkeit als Kreisvorsitzender und Vorsitzender des Bayrischen Landesverbandes für Leibesübungen die höchste Auszeichnung der Ehrenbrief, verliehen. Die Deutschen Kampfspiele sollen aufs eifrigste gefördert werden, wenn mit ihnen die Meisterschaften der Verbände verbunden werden. Die Deutschen Meisterschaften 1932 müssen wegen der Olympischen Spiele auf den 3. Juli verlegt werden und finden auf der 100-Meter-Bahn des Georg-Arnholt-Bades in Dresden statt. Der Deutsche Schwimm-Verband beabsichtigt, an den Olympischen Spielen 1932 in Los Angeles teilzunehmen, unter der Voraussetzung, daß der Deutsche Reichs-Ausschuß für Leibesübungen die nötigen Mittel aufbringt, ohne den Deutschen Schwimm-Verband stark zu belasten. Die Zusammenarbeit mit der Deutschen Turnerschaft hat in einem Jahr der Erfahrung ergeben, daß diese sich in den beiden Verbänden durchzusetzen beginnt, so daß der weitere Ausbau der gemeinsamen Interessen nur eine Frage der Zeit ist."

Barmer Fechtverein gewinnt den

Düsseldorfer Degen-Wanderpreis

Wiemann (Barmen) bester Einzelfechter

Der Kampf um den Düsseldorfer Degen-Wanderpreis nahm den erwarteten Verlauf. Der Verteidiger, Barmer Fechtverein von 1884, konnte mit seiner Mannschaft Wiemann, Kronenberg, Leverkus und Wagner als sicherer Sieger hervorgehen. Anfangs schien es zwar, daß der Kölner Fechtclub mit Müller, Hödicke, Mielke und Clermont nicht zu schlagen wäre; doch als er vom Deutschen Fechtclub Düsseldorf mit Graichen, Finke, Schröder und P. Schulze eine unerwartet hohe Niederlage von 10:6 einstecken mußte, waren seine Siegesaussichten dahin, und im Schlußkampf mußte er, allerdings nach hartem Kampf, sich von Barmen mit 7:9 als geschlagen bekennen, so daß Barmen den wertvollen Wanderpreis nach Barmen entführen konnte. Obwohl der Deutsche Fechtclub Düsseldorf die Kölner überzeugend geschlagen hatte, mußte er sich wegen eines Treffers Unterschied auf den dritten Platz verdrängen lassen, da er gegen den Rheinischen Fechtclub Düsseldorf, der mit der Mannschaft Krämer, Sauer, Kempkens und Gebhardt focht, bei gleicher Siegzahl aber wegen eines zuviel erhaltenen Treffers unterlegen war. Überraschenderweise leistete der Solinger Turnerbund mit Moritz, Moeller, Friedrichs und Beyer ganz energischen Widerstand, und wenn es auch zu keinem Mannschaftssieg langte, so konnte er immerhin 20 Einzelsiege verbuchen, während im vergangenen Jahr es nur drei gewesen waren. Als bester Einzelfechter ging Wiemann (Barmen) vor Krämer (Rheinischer Fechtclub Düsseldorf) und Graichen (Deutscher Fechtclub Düsseldorf) hervor, während der Degen-Kreismeister Hödicke (Köln) hinter Kronenberg (Barmen) auf dem fünften Platz landete.

Ergebnisse: 1. Barmer Fechtverein v. 84 vier Mannschaftssiege, 42 Einzelsiege, 61 erhaltene Treffer; 2. Kölner Fechtclub zwei Mannschaftssiege, 34 Einzelsiege, 75 erhaltene Treffer; 3. Deutscher Fechtclub Düsseldorf zwei Mannschaftssiege, 34 Einzelsiege, 76 erhaltene Treffer; 4. Rheinischer Fechtclub Düsseldorf zwei Mannschaftssiege, 30 Einzelsiege, 81 erhaltene Treffer; 5. Solinger Turnerbund null Mannschaftssiege, 20 Einzelsiege, 98 erhaltene Treffer.

Die zehn besten Einzelfechter: 1. Wiemann (Barmer FV. 84) 13 Siege, 11 erhaltene Treffer; 2. Krämer (Rhein. FC. Düsseldorf) 13:11; 3. Graichen (DFC. Düsseldorf) 12:13; 4. Kronenberg (Barmen) 11:13; 5. Hödicke (Köln) 11:17; 6. Müller (Köln) 10:16; 7. Finke (DFC. Düsseldorf) 9:18; 8. Leverkus, 9. Wagner, beide Barmen, je 9:18; 10. Mielke (Köln) 8:18.